



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Bibliotheca Windhagiana

Die Bibliothek des Joachim Enzmilner, Graf von Windhag

Verfasserin

Toifl Marie-Christine

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Jänner 2013

Studienkennzahl: 312

Studienrichtung: Geschichte

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Christian Lackner

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	8
2. Joachim Enzmilner, Graf von Windhag.....	11
2.1. Biographie	11
2.2. Stiftungstätigkeit.....	17
2.2.1. Münzbacher Schulstiftung	17
2.2.2. Die Windhagsche Stipendienstiftung	18
2.2.3. Dominikanerkloster zu Münzbach	18
2.2.4. Dominikanerinnenkloster zu Windhag	19
2.3. Graf von Windhag als Bibliophiler	20
2.4. Das Testament des Grafen von Windhag	22
3. Die Bibliothek des Grafen von Windhag.....	25
3.1. Die Bibliothek zu Lebzeiten des Grafen von Windhag.....	25
3.2. Die Bibliothek nach dem Tod des Grafen	30
3.3. Die Überführung der Bibliotheca Windhagiana in die Universitätsbibliothek.....	33
4. Der Bibliothekskatalog	37
4.1. Lectori Philologo Salutem und Bulla Excommunicationis	38
4.2. Die Signaturenvergabe.....	40
4.2.1. Das Ende der Signaturenvergabe	41
4.2.2. Zusammenhang zwischen Ankaufsdatum und Signatur.....	42

4.2.3.	Häufigkeit der Signaturen	42
4.2.4.	Zusammenhang zwischen Signatur und Format	43
4.2.5.	Zusammenhang zwischen Signatur und Klasse	44
4.3.	Die Ankaufstätigkeit nach dem Tod des Grafen	44
4.4.	Rekonstruktion der Aufstellung der Bibliotheca Windhagiana	45
4.5.	Erhaltene Signaturen in der Universitätsbibliothek Wien.....	47
5.	Die Bucheignerzeichen.....	50
5.1.	Supralibros	51
5.2.	Exlibris	54
5.3.	Handschriftliche Besitzeintragungen	57
6.	Der Verbleib der Bücher	60
7.	Zusammenfassung und Ausblick	65
8.	Literaturverzeichnis	68
9.	Anhang	73
9.1.	Auszug aus dem Testament des Grafen von Windhag.....	73
9.1.1.	Auszug aus dem ursprünglichen Testament aus dem Jahr 1670	73
9.1.2.	Auszug aus dem ersten Codicill aus dem Jahr 1672	75
9.1.3.	Auszug aus dem zweiten Cidicill aus dem Jahr 1676.....	77
9.2.	Inhaltsverzeichnis der Akten der Bibliotheca Windhagiana.....	79
9.3.	Tabellen zur Untersuchung der Signaturenvergabe	84

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Bibliothekssaal im Schloss Windhag (UB Wien II-175.416).....	25
Abbildung 2: Neue Bibliothek (UB Wien II-175.416)	28
Abbildung 3: Bibliotheca Moderna (UB Wien II-175.416)	29
Abbildung 4: Signatur am Buchrücken (UB Wien I-169.322).....	47
Abbildung 5: Signatur innen (UB Wien I-169.322).....	48
Abbildung 6: Signatur am Buchrücken (UB Wien I-176.737).....	48
Abbildung 7: Signatur innen (UB Wien I-176.737).....	49
Abbildung 8: Wappen Vorderseite (UB Wien I-175.737)	51
Abbildung 9: Rückseite (UB Wien I-175.737).....	52
Abbildung 10: Wappen Rückseite (UB Wien I-142.625)	52
Abbildung 11: Vorderseite (UB Wien I-142.625)	53
Abbildung 12: Rückseite (UB Wien I-178.639).....	53
Abbildung 13: Exlibris mit Spruchband (UB Wien I-161.834)	54
Abbildung 14: Exlibris mit Spruchband (UB Wien II-175.416)	55
Abbildung 15: Exlibris mit Spruchband (UB Wien I-106.838)	56
Abbildung 16: Wappenexlibris ohne Spruchband (UB Wien I-130.559)	57
Abbildung 17: Ex Bibliotheca Windhagiana (UB Wien I-259.182)	58
Abbildung 18: Ex Bibliotheca Windhaagiana (UB Wien I-178.639)	58
Abbildung 19: Bibliotheca Windhagiana. Catalog inscriptus (UB Wien-161.834).....	58
Abbildung 20: Bibliotheca Windhaagiana. Anno 1666. (UB Wien II-122.166)	59
Abbildung 21: Excmo. Ferd. O Sagittario (Ferdinand II, 1610-1670 [Widmungsempfänger]) UB Wien I-142.625	59

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet, welches sich gleichermaßen auf männliche und weibliche Personen bezieht.

1. EINLEITUNG

Die Idee und der Grundstock zu vorliegender Arbeit stammen aus einer im Wintersemester 2011/2012 von Univ.-Prof. Dr. Christian Lackner gehaltenen Lehrveranstaltung mit dem Thema *Bibliotheken und Büchersammlungen an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit*. Meine Aufgabe war es, eine Arbeit über die Bibliothek des oberösterreichischen Adligen Joachim Enzmilner, Graf von Windhag zu verfassen. Allerdings sollte diese Arbeit nicht die Zeit zu Lebzeiten des Grafens beinhalten, sondern sich mit der Zeit nach seinem Tod beschäftigen, da Joachim Enzmilner seine Bibliothek dem Dominikaner Konvent in Wien stiftete, um sie dort der Öffentlichkeit, primär Studenten, zugänglich zu machen. Die Bibliotheca Windhagiana, deren Namen Joachim Enzmilner so bestimmt hatte, war zu dieser Zeit eine der wichtigsten Bibliotheken in ganz Wien, sogar wichtiger als die Universitätsbibliothek. Ziel der Arbeit sollte es sein, die Bibliotheksgeschichte der Windhagiana in ihrer Zeit im Dominikaner Konvent in Wien darzustellen. Wie hat das damals funktioniert, wie sah es mit der Verwaltung aus?

Im Laufe der Recherchen wurde sehr schnell klar, dass das Thema in dieser Art und Weise nicht zu verwirklichen ist, da die Akten im Dominikaner Konvent in Wien leider verloren gegangen sind, und es auch sonst kaum Literatur zur Bibliotheca Windhagiana in der Zeit von 1682-1784 gibt, woraufhin ein anderer Zugang gefunden werden musste. – Der 1733 verfasste Katalog der Bibliotheca Windhagiana von Dominik Ferdinand Edler von Guarient und Raal.

Vorliegende Arbeit befasst sich im ersten großen Kapitel mit der Biographie von Joachim Enzmilner, Graf von Windhag (1600-1678), seinen Stiftungstätigkeiten, seiner Bibliophilie so wie seinem Testament. Enzmilner stellt eine äußerst eindrucksvolle und wichtige Person seiner Epoche dar, sein Leben war von seiner Religiosität, dem Aufstieg in den Adelsstand, sowie diversen Stiftungstätigkeiten bestimmt, einer Tätigkeit, die sich auch in seinem Testament wiederfindet. Vor allem die Stiftung seiner Bibliothek an den Dominikaner Konvent in Wien ist für die Bibliotheksgeschichte, im Hinblick auf die öffentliche Zugänglichkeit, sowie

für die Geschichte der Universitätsbibliothek Wien von großer Bedeutung. Aus diesem Grund widmet sich das zweite große Kapitel der Bibliothek des Grafen von Windhag.

Das Kapitel über die Bibliothek des Grafen versucht einen Überblick über die Zeit zu seinen Lebzeiten zu geben, über die Zeit im Dominikaner Konvent in Wien, sowie die Überführung in die Universitätsbibliothek. Bereits zu Lebzeiten des Grafen stellte die Bibliothek etwas Besonderes dar. Nicht nur wegen der enormen Anzahl an Büchern, sondern auch weil sie als eine der ersten dem Konzept einer Saalbibliothek folgt, in der die Bücher bereits in Regalen aufgestellt werden, und nichtmehr in Pulten.

Das dritte große Kapitel beschäftigt sich mit dem Aufbau und den Signaturen des bereits erwähnten Bibliothekskatalogs von Dominik Ferdinand Edler von Guarient und Raal. Hierbei soll folgenden Fragen nachgegangen werden um herauszufinden, wonach die Signaturen vergeben wurden:

- Ab wann wurden keine Signaturen mehr vergeben?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Ankaufsdatum?
- Werden Signaturen einmal oder mehrmals vergeben?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Format der Bücher?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und den unterschiedlichen Klassen im Katalog?

Zu diesem Zweck wurden eine ganze Abteilung im Katalog, sowie einige Einzelsignaturen untersucht, die dabei entstandenen Tabellen befinden sich aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Arbeit im Anhang.

Darüber hinaus wird in diesem Kapitel versucht die Aufstellung der Bücher zu rekonstruieren und erhaltene Signaturen in der Universitätsbibliothek Wien ausfindig zu machen.

In engem Zusammenhang mit dem Katalog und den Büchern stehen die Bucheignerzeichen des Joachim Enzmilner. Auch diesen ist ein eigenes Kapitel

gewidmet, in dem auf die Supralibros, die Exlibris, an welchen man die Standeserhöhungen nachverfolgen kann, sowie die handschriftlichen Besitzeintragungen eingegangen wird.

Zur Dokumentation der Bucheignerzeichen wurden mehrere Werke aus den Beständen der ehemaligen Bibliotheca Windhagiana in der Universitätsbibliothek Wien gesichtet, wo auch die in der Arbeit gezeigten Bilder entstanden sind.

Das letzte große Kapitel versucht dem Verbleib der Bücher nachzugehen, da nur ein Teil des Bestandes der Bibliotheca Windhagiana in die heutige Universitätsbibliothek übergegangen ist. Vor allem Inkunabeln sind weltweit verstreut, für Druckwerke gibt es kaum Nachweise, somit kann dieses Kapitel nur als Versuch gewertet werden, da es, wie man sehen wird, unmöglich ist, von jedem einzelnen Werk den Verbleib zu bestimmen.

Der enorme Anhang ergibt sich dadurch, dass die Unterbringung im Text der Arbeit zu einer Störung des Leseflusses führen würde. Es handelt sich hierbei um den Auszug aus dem Testament des Grafen von Windhag, welches kaum zugänglich ist, sowie um ein Inhaltsverzeichnis der Akten der Bibliotheca Windhagiana aus dem Dominikanerkonvent in Wien, welches mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde, und sonst an keiner Stelle zugänglich ist. Der größte Teil des Anhangs wird von den Tabellen zur Untersuchung der Signaturenvergabe eingenommen, da diese den größten Teil meiner Arbeit ausmachten, sowie auch zum Verständnis und zum Nachweis der Ergebnisse notwendig sind.

2. JOACHIM ENZMILNER, GRAF VON WINDHAG

2.1. BIOGRAPHIE

Joachim, Reichsgraf und Herr von und zu Windhaag, auf Pragthal, Münzbach und Saxenegg, Freiherr zu Rosenberg am Großen Kamp und Wolfshof(en), Herr zu Großpoppen, Neunzen, Wurmbach und Kirchstetten, Eigentumsherr der Herrschaft Reichenau am Freiwald und Großpertholz, der Römischen Kaiserlichen Majestät Rat und Regent des Regiment der Niederösterreichischen Lande, etc. zählte im 17. Jahrhundert zu den großen Grundbesitzern im niederösterreichischen Viertel ober dem Manhartsberg und übt durch die Errichtung seiner Stipendienstiftung auch heute noch Einfluss auf die Viertelstruktur.¹

Doch wer war dieser Mann?

Joachim Enzmilner² wurde am 21. Februar 1600 im schwäbischen Babenhausen an der Günz geboren, nach zwei Töchtern als erster Sohn der zweiten Ehe seines Vaters. Sein Vater war Magister Jodok, ein lateinischer Schulmeister über den sonst kaum etwas bekannt ist. Man geht davon aus, dass die Familie zugewandert ist, über den ursprünglichen Herkunftsort ist allerdings nichts bekannt. Joachim Enzmilners Mutter Magdalena war eine geborene Braunmüller, welche aus einer angesehenen babenhausener Familie stammte. Die Kindheit verbrachte Joachim Enzmilner in Babenhausen, wo er auch den Grundunterricht durch seinen Vater an der streng katholisch orientierten fuggerischen Lateinschule im Heimatort erhielt, welche von Anton Fugger 1554 gegründet wurde³. Diese fuggerische Lateinschule, welche Enzmilner 1615 abschloss, war auch die Grundlage für Enzmilners Bildungsweg und später vermutlich auch

¹ Walpurga Oppeker: *Joachim Enzmilner, Graf von Windhag (1600-1678)*.

Reformationskommissär, Großgrundbesitzer und Stifter im Viertel ober dem Manhartsberg. –In: *Waldviertler Biographien Band 2*. Hg. v. Harald Hitz u.a. Waidhofen/Thayne 2004. S. 53-89. S. 53.

² Zur Biographie Sh. Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg (Oberösterreich)* –In: *Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines*. Bd 87. S. 185-313, Hans Ritter von Hitzinger: *Leben, Wirken und Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag*. Wien 1882., Walpurga Oppeker: *Beiträge zur Biographie des Joachim Enzmilner, Grafen zu Windhag*. –In: *Hippolytus Neue Folge. St. Pöltner Hefte zur Diözesanankunde*. Nr. 24/2000., Walpurga Oppeker: *Joachim Enzmilner, Graf von Windhag (1600-1678)*.

Reformationskommissär, Großgrundbesitzer und Stifter im Viertel ober dem Manhartsberg. S. 53-89.

³ Vgl.: Walpurga Oppeker: *Beiträge zur Biographie des Joachim Enzmilner, Grafen zu Windhag*. S. 6.

Vorbild für seine eigene Schulstiftung.⁴ Er studierte anschließend an den Jesuitenuniversitäten Dillingen und Ingolstadt, was ebenfalls durch ein Stipendium der Fugger finanziert wurde. Enzmilner studierte zwei Jahre lang die Humaniora und widmete sich dann drei Jahre der Philosophie, wobei er gleichzeitig vier Semester Mathematik und Ethik hörte. In Ingolstadt inskribierte er 1620 für das Studium der Rechtswissenschaften, nachdem er sich entschlossen hatte, sein Leben im weltlichen Stand zu verbringen. Dort schloss er 1624 sein Studium ab, um dann seine Studien an der Alma Mater Rudolphina weiterzuführen, wo er 1626 auch seinen Doktor machte.

Ab 1624 ist der junge Jurist in Österreich ob der Enns nachweisbar. Seit 1625 war er bei den oberösterreichischen Ständen tätig, wo er 1626 Schriften über die Entstehung der Bauernunruhen verfasste, welche auch gedruckt wurden. 1627 avancierte er dann zum ersten Syndicus der Stände und wurde wegen seiner geleisteten Dienste im Bauernkrieg von Kaiser Ferdinand zum kaiserlichen Rat ernannt.

Im selben Jahr kam es dann auch zur Verheleichung mit Maria Kirchstetterin von Kirchstetten. Am 23. Februar 1629 erfolgte die Geburt der einzigen Tochter Eva Magdalena. Streng genommen ist Eva Magdalena nicht seine einzige Tochter. Seine Frau Maria gebär Enzmilner eigentlich fünfzehn Kinder, wovon allerdings zehn tot zur Welt kamen und vier nach der Taufe verstarben. Eva Magdalena war die Einzige, die überlebte.

Im Auftrag der Stände führte Enzmilner im Bauernaufstand des Jahres 1632 erfolgreich Verhandlungen mit Rebellen und im selben Jahr wurde er auch zum ersten Mal einer Reformationskommission zur (Re-)Katholisierung der Evangelischen beigezogen.

⁴ Vgl.: Walpurga Oppeker. *Joachim Enzmilner, Graf von Windhag (1600-1678). Fallbeispiele zum frühneuzeitlichen Bildungsmäzenatentum in Österreich ab und unter der Enns.* –In: *Schulstiftungen und Studienfinanzierung. Bildungsmäzenatentum in den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern, 1500-1800.* Hg. v. Joachim Bahlcke und Thomas Winkelbauer. Wien/München 2011. S. 197-228. S. S. 200.

1636 verfasste er als Sekretär der Stände ein umfangreiches Gutachten zu einer Handwerksordnung und lehnte es ab, den ständischen Dienst zu verlassen, um in Wien eine Reichhofratstelle anzutreten.

Ebenfalls 1636 erwarb Enzmilner von der Schütterischen Verwandtschaft die oberösterreichische Herrschaft Windhaag um einen Betrag von 50000 Gulden und 300 Taler. – Diese Summe lag weit unter dem Schätzwert.

1637 nahm er die Berufung als kaiserlicher Rat in das Regiment der niederösterreichischen Lande an, eine Funktion, die er bis zu seinem Tod innehatte und die sehr unterschiedliche Tätigkeiten einschloss. Die Berufung nach Wien erforderte auch die Anschaffung eines weiteren Hauses, welches zuerst ein Teil des Göttweiger Hofes und später das Haus in der Bäckerstraße war, welches später von der Windhagischen Stipendienstiftung verwendet wurde. Im Jahr 1640 wurde ihm von Kaiser Ferdinand III. am Reichstag gestattet, das pragerische Wappen als Herzschild in sein Familienwappen aufzunehmen. Neben dem amtlichen Aufstieg kam auch der Standesaufstieg. 1641 wurde er auch in den niederösterreichischen Ritterstand erhoben, 1651 in den Freiherrenstand.

Laut Diplom erhob Kaiser Ferdinand III. wegen seiner sonderbar, berühmten, guten Qualitäten, adeligen Sitten und Tugenden, Vernunft, Geschicklichkeit und trefflichen Erfahrung auch wegen der weil. Kaiser Ferdinand II. durch 15 Jahre lang in der niederösterreichischen Regierung treu geleisteten Dienste, in den Freiherrenstand mit dem Prädikate „Wohlgeborner Freiherr von Windhag, Herr auf Pragtal und Saxeneck“ unter der Weglassung seines Familiennamens „Enzmilner“. Als weitere Verdienste werden noch aufgezählt seine Verwendung in der oberösterreichischen Bauernrebellion in den Jahren 1625, 1626 und 1628 [...] ⁵

Am 9. März 1659 starb Freifrau Maria von Windhag, die erste Frau des Grafen, und wurde in der Familiengruft beigesetzt.

1661 kam es dann zur Verehelichung mit seinem ehemaligen Mündel Maria Aemilia Katharina Gräfin Sprinzenstein, eine Ehe, welche nicht nur durch den

⁵ Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg (Oberösterreich)*. S. 221.

enormen Altersunterschied alles andere als glücklich war. Die Dame aus gutem Haus erwartete sich wohl ein glänzendes Leben an der Seite von Joachim Enzmilner, doch dieser zeichnete sich durch seine große Sparsamkeit aus und hielt Abstand von den meisten Vergnügungen.

Das einzige wofür Windhag sein Vermögen opferte, war, abgesehen von der Erbauung seines Schlosses, seine Bibliothek sowie seine Kunstkammer.

Durch die Verehelichung mit einer Gräfin erklomm er allerdings erneut eine höhere Stufe und 1669 wurde er dann auch in den Grafenstand und seine Herrschaft in Windhag zu einer Grafschaft erhoben – der Höhepunkt seines Aufstiegs.

Auch weitere Grundbesitzerwerbungen folgten in Niederösterreich, wie etwa Reichenau am Freiwald, Groß Poppen und Neunzen, Rosenberg und Kirchstetten bei Laa an der Thaya.

Der Graf von Windhag erfreute sich Zeit seines Lebens bester Gesundheit und bewahrte sich bis ins hohe Alter ein äußerst gutes Gedächtnis und benötigte auch keinen Stehbehelf. Dank seines guten Zustandes konnte er auch noch als alter Mann dem Staat seinen Dienst leisten und so war er mit 70 Jahren noch im Klosterrat tätig. Mit 70 Jahren verfasste er auch das umfangreiche Testament, auf das später noch genauer eingegangen werden soll.

Joachim Graf von Windhag starb am 21. Mai 1678 und widmete den Großteil seines Vermögens dem von ihm für seine Tochter gegründeten Dominikanerinnenstift in Windhag und einer Stipendienstiftung für Studierende. Die Stiftung seiner Tochter wurde letzten Endes jedoch auch der Grund für sein Ableben. Seine Tochter erließ 1678, drei Tage vor seinem Tod, eine weitere Erschwernis der Ordensregeln, die einen kompletten Verzicht auf Fleisch besagte. Dies nahm Enzmilner sich so zu Herzen, dass er verstarb.

Den Aufzeichnungen seiner Tochter zu Folge, war er ein netter, äußerst genügsamer Mensch:

Nach Chronikaufzeichnungen seiner Tochter las er sehr viel, und zwar immer ohne Augengläser, war auch ein Vielschreiber, sein Angesicht, Statur, Länge und Gang waren tapfer, reputätisch und doch freundlich und annehmlich, In seiner Konversation war er verständig und sanftmütig und wenn nötig auch scharf und ernsthaft. Er war sehr mäßig, begnügte sich mit geringer Kost und wenig Wein.⁶

EXKURS: RELIGION IM HAUSE WINDHAG

Wie bereits erwähnt, genoss Enzmiller in der fuggerischen Lateinschule eine jesuitisch geprägte Ausbildung im streng katholischen Sinne. Nach Absolvierung seiner philosophischen Studien zog er es sogar in Betracht, in den geistlichen Stand einzutreten. Allerdings schien einiges dagegen gesprochen zu haben, sodass ihm sein Beichtvater abriet und ihm ein juristisches Studium empfahl.⁷

Das tägliche Gebet war im Hause Windhag äußerst wichtig und auch das Kirchenjahr wurde streng eingehalten. Bereits als Student trat Enzmilner der durch die Jesuiten begründeten Marianischen Kongregation bei und später lag ihm die Ausbreitung der Rosenkranzbruderschaft sehr am Herzen. Die Hinwendung zu dieser, durch den Dominikanerorden verbreiteten, Marienbruderschaft ist wohl auch in der besonderen Zuneigung Windhags für diesen Orden begründet. Windhag gab nicht nur seine Bibliothek dem Dominikanerkonvent in Wien zur Verwahrung, er stiftete auch Klöster dieser Kommunität in Münzbach und Windhag.⁸

⁶ Windhager-Chronik 1679, fol 8. Zitiert nach: Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg. (Oberösterreich)* S. 219f.

⁷ Vgl.: Walpurga Oppeker: *Beiträge zur Biographie des Joachim Enzmilner, Grafen zu Windhag.* S. 30ff.

⁸ Vgl.: Ebda S. 34ff.

Die religiöse Haltung, die Graf Joachim von Windhag als Reformationskommissär von Amts wegen vertrat und die ihm oft allein als Mittel zum Zweck seines gesellschaftlichen und finanziellen Aufstieges vorgeworfen wurde, prägte sein gesamtes Leben und Wirken. Viele dahingehende Äußerungen aus seinem privaten Umfeld werden durch zahlreiche Stiftungen, die ihn überaus viel Geld kosteten, untermauert.⁹

Die Gründung des Dominikanerstifts in Windhag ist allerdings auch damit zu erklären, dass Windhags einzige Tochter in den Orden eintrat. Dies führte zu heftigen Diskussionen in der Familie. Sowohl Windhag selbst als auch seine Frau waren dagegen. Magdalena soll sogar an dieser Entscheidung ihrer Tochter zu Grunde gegangen sein und auch bei Windhag selbst soll dies in weiterer Folge zum Tod geführt haben.

Ebenfalls im Zusammenhang mit Windhags Religiosität ist wichtig zu erwähnen, dass Enzmilner ein großer Unterstützer der Gegenreformation war, seine Bekehrungsmaßnahmen dürften zu Anfang auch äußerst hart und streng gewesen sein.

Neben allen persönlichen Äußerungen religiösen Interesses wurde Windhag auch von Amts wegen sehr häufig in geistlichen Sachen verwendet. Schon in jungen Jahren war er bei der Niederwerfung der Bauernaufstände in Österreich ob der Enns gegenreformatorischen Kommissionen beigegeben gewesen, und sein Wirken als Gegenreformationskommissär in Niederösterreich brachte ihm persönlich wohl ebenso viel Ablehnung und Anfeindung wie Ehre und Verdienst ein. Trotzdem betrachtete Windhag selbst diese Erfolge als die Hauptleistung seines Lebens.¹⁰

⁹ Walpurga Oppeker: *Joachim Graf von und zu Windhag (1600-1678) Reformationskommissär, Großgrundbesitzer und Stifter im Viertel ober dem Manhartsberg*. S. 81.

¹⁰ Walpurga Oppeker: *Beiträge zur Biographie des Joachim Enzmilner, Grafen zu Windhag*. S. 60.

2.2. STIFTUNGSTÄTIGKEIT

Der Name Windhag ist auch heute noch im niederösterreichischen Bildungswesen durchaus präsent und von einiger Bedeutung, schüttet doch die von Joachim Graf von Windhag testamentarisch verfügte Stipendienstiftung nach wie vor – mit einigen Veränderungen seit dem 17. Jahrhundert, aber doch noch immer unter seiner Etikett – finanzielle Unterstützung für begabte Schüler und Studenten aus.¹¹

Da Windhag keinen männlichen Nachfolger hatte, investierte er sein Vermögen in Stiftungen, auf die ich hier kurz eingehen möchte.

2.2.1. MÜNZBACHER SCHULSTIFTUNG

Durch die Austreibung der protestantischen Schulmeister im Jahr 1624 hatte die Münzbacher Lateinschule vorerst ihr Ende gefunden. 1641 übernahm Enzmilner die Lateinschule und wandelte sie in ein katholisches Alumnat um. Das Alumnat war für sechs Alumnen gestiftet und wurde 1664 vom Freiherrn von Windhag den Münzbacher Dominikanern übergeben. Erst ab 1669 kümmerten sich allerdings die Münzbacher Dominikaner um die Schule. Nach der Absolvierung kamen die Münzbacher Studenten dann ins Wiener Alumnat, wo sie ihre Studien beendeten. Mit 18. September 1783 wurde das Münzbacher Alumnat unter Kaiser Josef II. aufgelassen.¹²

¹¹ Walpurga Oppeker: *Joachim Enzmilner, Graf von Windhag (1600-1678). Fallbeispiele zum frühneuzeitlichen Bildungsmäzenatentum in Österreich ab und unter der Enns*. S. 197.

¹² Vgl.: Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg. (Oberösterreich)* S. 248.

2.2.2. DIE WINDHAGSCHE STIPENDIENSTIFTUNG

Im achten Punkt seines Testaments von 1670 hält Windhag fest, ein Seminar in Wien gründen zu wollen.¹³ Da es keine detaillierten Angaben gibt, ist nicht ganz klar, wie er sich dieses Seminar in Wien vorgestellt hat, nur um die kaiserliche Konfirmation bemühte er sich anscheinend sofort und erhielt diese auch 1670.

Nach dem Tod des Grafen im Jahr 1678 konnten sich seine Tochter und seine zweite Frau nur schwer und unter Protest mit seinem letzten Willen abfinden. 1682 wurden dann aber doch die ersten Alumnen aufgenommen und die Stiftung besteht, natürlich mit vielen Änderungen, noch heute. Mittlerweile vergibt die Windhag-Stipendienstiftung für Niederösterreich 20 Leistungsstipendien für Schüler und Studenten aus Niederösterreich.¹⁴

2.2.3. DOMINIKANERKLOSTER ZU MÜNZBACH

Bevor Windhag in Münzbach ein Dominikanerkloster erbauen ließ, gründete er dort bereits die *Rosenkranzbruderschaft zu Münzbach*. Die Rosenkranzbruderschaft wurde im Auftrag von Windhag im Jahr 1653 von den Münzbacher Dominikanern eingeführt, bevor er dort für sie ein Kloster erbauen ließ. Selbst in seinem Testament bedachte Windhag die Rosenkranzbruderschaft. Auf dem Grund des 1654 verbrannten Pfarrhofs, ließ Enzmilner dann das Kloster erbauen. Der Grundstein hierfür wurde im Juni 1661 gelegt. Allerdings genehmigten die oberösterreichischen Landstände den Bau nicht, da laut ihnen das Land bereits mit Medikantenklöstern überfüllt war. Erst 1664 konnte die Baubewilligung erlangt werden. Dem Kloster Münzbach hatte Enzmilner auch die Pfarre Münzbach, die Pfarre Altenburg, einen vollständig eingerichteten Meierhof sowie die kirchhammerische Stiftung zum Unterhalt angewiesen. Das

¹³ Vgl.: Hans Ritter von Hitzinger: *Leben, Wirken und Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag*. Wien 1882. S. 55.

¹⁴ Vgl.: http://www.noel.gv.at/Bildung/Stipendien-Beihilfen/Stipendienstiftungen/Windhag-Stipendienstiftung_Antrag_Richtlinie.wai.html

Kloster wurde insgesamt für neun Geistliche und drei Laienbrüder gestiftet. Am 9. Oktober 1764 wurde das Kloster aufgehoben.¹⁵

Abgesehen davon, gab es in Münzbach ebenfalls eine Schulstiftung, welche bereits behandelt wurde, sowie das Barbaraspital. Das Barbaraspital kam mit der Erwerbung Münzbachs im Jahr 1639 in den Besitz von Joachim Enzmilner. Er ließ es für sechs arme Männer und Frauen ausbauen.

2.2.4. DOMINIKANERINNENKLOSTER ZU WINDHAG

Die Gründung des Dominikanerklosters in Windhag wurde durch den Entschluss seiner Tochter, in den Orden einzutreten, veranlasst, um sie in seiner Nähe zu haben. Eva Magdalena war 1648 von zu Hause weggelaufen und in das Dominikanerinnenkloster in Tulln eingetreten. Seit 1667 lebte sie mit ihren Mitschwestern im ehemaligen Schloss Windhag, welches nun als Kloster verwendet wurde und 1668 wurde Eva Magdalena als erste Priorin des Klosters eingesetzt. 1673 wurde das Jungfrauenkloster, welches für insgesamt zwölf Nonnen errichtet wurde, von Passau aus ordentlich bestätigt. Der Graf von Windhag sorgte allerdings nicht nur für das geistliche, sondern auch für das leibliche Wohl der Klosterfrauen und versorgte sie mit Wein und Getreide.

Das Kloster hatte bis ins Jahr 1782 Bestand.

¹⁵ Vgl.: Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg. (Oberösterreich)* S. 250f.

2.3. GRAF VON WINDHAG ALS BIBLIOPHILER

Joachim Enzmilner ist mit Sicherheit als ein großer Sammler und Bibliophiler seiner Zeit zu sehen. Sowohl der Begriff des *Sammlers* als auch der des *Bibliophilen* sind äußerst schwer einzugrenzen und erfordern eine Vielzahl an Definitionen, welche das Ausmaß der Arbeit übersteigen würden, deswegen beschränke ich mich hier auf das Wesentliche.

Graf von Windhag sammelte nicht nur Bücher, er sammelte auch Kunstobjekte. Diese Art des Sammelns wird als ästhetisches Sammeln oder Sammeln als Selbstzweck bezeichnet. „Zusammenkommen vollendet sich im Zusammensein um der Anschauung Willen.“¹⁶ – Windhag sammelte also nicht zur Vorratsbildung, sondern einzig aus Liebhaberei.

Bezüglich des Begriffs des Bibliophilen verweise ich einzig darauf, dass Bibliophilie die Liebe zu Büchern bezeichnet, und man Bibliophilen oft vorwirft, mehr am Äußeren der Bücher interessiert zu sein, als an ihrem Inhalt.

Ein Blick auf einen Vertrag zwischen Joachim Enzmilner und einem Buchbinder¹⁷ zeigt sehr deutlich, dass Enzmilner sehr um das Wohlergehen seiner Bücher besorgt war. Er hatte einen eigenen Buchbinder angestellt und regelte in dem Vertrag sehr genau, wie mit den Büchern zu verfahren war. Auch verweist er auf Fehler bei der letzten Bindung, die diesmal nicht geschehen sollten.

Windhag war ein wirklicher Bücherfreund, der nicht nur Bücher zur Schau aufstapelte, sondern sie auch las und fürsorglich betreuen ließ. Für den Bibliothekar war neben der Bücherei ein eigenes Zimmer bestimmt und sogar eine Buchbinderei, deren Arbeiten der Graf persönlich überwachte, war im Schloss eingerichtet.¹⁸

¹⁶ Michael Sommer: *Sammeln. Ein philosophischer Versuch*. Frankfurt 2002. S. 8.

¹⁷ Ign. Schwarz: *Zur Geschichte der Windhagschen Bibliothek*. Den Teilnehmern an der Generalversammlung der „Gesellschaft der Bibliophilen“ in Wien am 29. September 1912 gewidmet.

¹⁸ Alois Jesinger: *Von den Schicksalen einer altösterreichischen Bücherei*. –In: *Der getreue Eckart. Halbmonatsschrift für das deutsche Haus*. Dritter Jahrgang/Zweiter Band. Wien 1926. S. 686-691. S. 689f.

Windhags einzige Liebhabereien, abgesehen von der kostbaren Erbauung und Einrichtung des Schlosses Windhaag, scheinen Bücher und seine Kunstkammer gewesen zu sein. Ihnen opferte er ein Vermögen. Der Graf ließ für seine riesige Bibliothek beim Schloss Windhaag einen eigenen zweigeschossigen Trakt errichten, stattete ihn kostbar aus und stellte entsprechendes Personal zur Wartung der Bücher und Kunstwerke ein. Diese Bibliothek war keineswegs nur zur Repräsentation gedacht. Windhag studierte seine Schätze auch, und es ist überliefert, dass man ihn nur selten ohne Buch antreffen konnte.¹⁹

Sein Testament, auf welches in folgendem Kapitel näher eingegangen wird, zeigt ebenfalls, dass ihm das Wohlergehen seiner Bücher auch nach seinem Tod äußerst wichtig war.

Interessant ist allerdings, dass er die Bücher nach seinem Tod der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat, was für einen Bibliophilen im Normalfall äußerst untypisch ist – schließlich mindert ein ständiges Arbeiten mit dem Buch auch dessen Wert.

Für Joachim Enzmilner war Bildung allerdings äußerst wichtig, und er hatte eine sehr soziale Ader, wie aus seiner Biographie und seinem Stiftungstum bereits ersichtlich war – dies dürfte auch der Grund sein, warum er seine Bibliothek der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat und nicht wollte, dass seine Bücher in einem Kloster oder Privathaushalt verstauben.

¹⁹ Walpurga Oppeker: *Joachim Graf von und zu Windhag (1600-1678). Reformationskommissär, Großgrundbesitzer und Stifter im Viertel ober dem Manhartsberg*. S. 79.

2.4. DAS TESTAMENT DES GRAFEN VON WINDHAG

Joachim Enzmilner verfasste ein äußerst umfangreiches Testament²⁰, in welchem auch seine Bibliothek sehr ausführlich Erwähnung findet. Sowohl in seinem ursprünglichen Testament aus dem Jahr 1670, sowie in den Codicillen von 1672 und 1676 finden sich genaue Angaben, wie mit seinen Büchern nach seinem Tod zu verfahren ist.

Nachdem Joachim Enzmilner nur eine Tochter und somit keinen männlichen Erbfolger hat, stehen in seinem Testament Stiftungen im Mittelpunkt. Aus diesem Grund kommt auch der Hauptteil seines Erbes dem Frauenkloster, beziehungsweise der Priorin und seiner Tochter Eva Magdalena zu gute.

Das im Jahr 1670 verfasste Testament gliedert sich in 21 Paragraphen, wobei sich der erste mit der Bestattung des Grafen beschäftigt und der zweite darauf verweist, dass Enzmilner keinen männlichen Nachfolger hat, und er deswegen Jesus Christus als seinen Universalerben einsetzt, allerdings erst, nachdem seine letzte Frau versorgt wurde.

Selbstverständlich ist es unmöglich, Jesus Christus als Universalerben einzusetzen, das darf hier nicht wörtlich genommen werden. Es ist damit gemeint, dass Enzmilner aus Dankbarkeit und Jesus Christus zu Ehren sein Vermögen an diverse Institutionen vermachen möchte. In den weiteren Paragraphen wird dann auch genauer darauf eingegangen an welche. Ein genauer Blick darauf zeigt dann auch, dass es sich hier oftmals um geistliche Institutionen handelt, wie etwa das Dominikaner Kloster zu Münzbach oder um Kirchen. Die anderen Themenbereiche die angesprochen werden, sind die Versorgung von Bedürftigen, wie etwa in Armenhäusern oder Bürgerspitälern, sowie die schulische Bildung, es wird also deutlich, dass Enzmilner sich sehr um seine Untertanen sorgt und ihre Versorgung gesichert haben möchte.

²⁰ Hans Ritter von Hitzinger: *Leben, Wirken und Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag*. Anhang.

Im letzten Punkt gibt Enzmilner noch an, dass er seiner Tochter jemanden zur Seite stellen wird, damit sein letzter Wille in allen Punkten vollzogen wird, da sie dies durch die strenge Klausur nicht schaffen würde.

In eben diesem Testament hält Joachim Enzmilner in Paragraph sieben²¹, welcher einer der ausführlichsten Paragraphen ist, fest, dass seine Bücher, gemeinsam mit anderen Gegenständen, nach Wien zu überführen sind, um sie dort der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. – Zu diesem Zeitpunkt steht allerdings noch nicht fest, wohin genau die Bücher gebracht werden sollen.

Es handelt sich bei den Gegenständen um anatomische Figuren, mathematische Instrumente sowie zwei große Globen. Bei den Büchern gibt er an, dass es einige Ausnahmen gibt, allerdings die restlichen Bücher einem Publikum zugänglich gemacht werden sollen, nach dem Vorbild der *Bibliotheca Ambrosiana* in Mailand.

Die *Bibliotheca Ambrosiana* kann als eine der ersten öffentlichen Bibliotheken gesehen werden und wurde im Jahr 1609 vom Kardinal Federico Borromeo gegründet. Borromeo wurde 1564 geboren und gehörte einer großen Mailänder Familie an. Er war erst 23 Jahre alt, als er 1587 zum Kardinal kreiert wurde. Borromeo hatte ein großes Interesse an der asiatischen, ägyptischen sowie afrikanischen Kultur und verbrachte auch einige Zeit zum Studium in Rom. Als er 1601 nach Mailand zurückkehrte, hatte er die Idee, eine neue Bibliothek als ein Zentrum der katholischen Kultur, sowie zum Ruhm seiner Stadt zu gründen. 1602 wurde bereits mit dem Bau begonnen und im Jahr 1604 stellte der Kardinal Frederico Borromeo dem Papst Clemens VIII. das Projekt der Gründung einer großen öffentlichen Bibliothek in Mailand vor, welche dann auch im Jahr 1609 für das Publikum geöffnet wurde.²²

Wichtig ist Enzmilner bei seinem Vorhaben auch, dass die Bibliothek in ihrer momentanen Ordnung bestehen bleibt. Um dies zu gewährleisten will er auch

²¹ Sh. Anhang.

²² Vgl. hierzu: www.ambrosiana.eu sowie *International Dictionary of Library Histories. Volume I. Introductory Surveys. Libraries: Ambrosiana Library to National Library of Brazil* Hg. v. David H. Stam. Chicago/London 2001. S. 185-187.

einen Bibliothekar sowie einen Schreiber finanzieren, welche sich auch um Zukäufe kümmern sollten.

Der wichtigste Punkt für den Grafen war allerdings, dass die Bibliothek auf immer den Namen Bibliotheca Windhagiana tragen soll und nie in eine andere Institution, wie etwa ein Kloster, oder in Privatbesitz eingehen soll.

Auch in seinem 1672 verfassten Codicill bestärkt Enzmilner nochmals seinen Wunsch, dass die Bücher und einige andere Gegenstände nach seinem Tod nach Wien überführt werden sollen, und hofft, vor seinem Ableben, noch genaue Instruktionen für die Bibliothek hinterlassen zu können. Zu diesem Zeitpunkt steht schon fest, dass die Bibliothek in einem Kloster in der Nähe der Universität untergebracht werden wird, auch die Finanzierung wurde bereits geplant.

Wie bereits im Testament, so nimmt auch im Codicill der Abschnitt über die Bibliothek einen verhältnismäßig großen Raum ein, was ebenfalls als ein Hinweis auf seine große Affinität zu seinen Büchern gesehen werden kann.

1676 gibt Enzmilner an, dass es ihm noch nicht möglich war, die Instruktionen niederzuschreiben. Da er kurz danach verstarb, war es ihm auch nicht mehr möglich, seinen letzten Willen zu ändern – die Bibliothek wurde nach Wien überstellt.

Zusammenfassend ist zu seinem Testament zu sagen, dass es ihm sehr wichtig war, dass seine Bibliothek nach Wien überführt wird und immer der Öffentlichkeit, hier vor allem Studenten, zugänglich sein soll und sie nie einer Privat- oder Klosterbibliothek oder ähnlichem einverleibt werden darf.

3. DIE BIBLIOTHEK DES GRAFEN VON WINDHAG

3.1. DIE BIBLIOTHEK ZU LEBZEITEN DES GRAFEN VON WINDHAG

Bevor es um das eigentliche Thema – die Bibliothek nach dem Tod des Grafen Windhag – geht, einige Worte zu seiner Bibliothek zu seinen Lebzeiten.

Seine Büchersammlung war die einzig große Leidenschaft, der sich der Graf hingab, und so ist es auch kaum verwunderlich, dass sie der wertvollste Schatz im Schloss war.



Abbildung 1: Bibliothekssaal im Schloss Windhag (UB Wien II-175.416)

Die Abbildung zeigt einen Blick in den alten Bibliothekssaal im Schloss Windhag. Der Saal befand sich unter dem Festsaal im ersten Obergeschoß. Ungewöhnlich für die damalige Zeit ist die Tatsache, dass die Bibliothek wie eine Galerie aufgebaut ist, und die Bücher in Regalen an der Wand aufgestellt sind.

Diese Neuerungen sind typisch für die Entstehung der barocken Bibliotheken²³ und finden ihren Ursprung in der Bibliothek im *Escorial* (1575-92)²⁴ die bereits als Galerie aufgebaut ist, sowie der bereits erwähnten *Bibliotheca Ambrosiana* (1603-1609)²⁵ in Mailand. Hier sind die barocken Grundstrukturen der Saalbibliothek laut Lehmann bereits voll ausgebildet.

Dieser Entwicklungssprung ist um so [sic!] überraschender, als die Ambrosiana keinen König und keinen Papst, sondern „nur“ einen Kardinal, Federico Borromeo, zum Bauherrn hatte. Federico ließ die Bibliothek als Teil einer großen, der Allgemeinheit zugedachten Stiftung mit Ärzteschule, Kunstakademie, Museum und botanischem Garten errichten. [...] Das revolutionäre Neue liegt vor allem in der Ausstattung. Nicht Schränke, sondern Regale stehen an den Wänden, die von ihnen vollständig überzogen werden.²⁶

Die alte Bibliothek hatte eine Länge von 22 Metern, eine Breite von sechs Metern sowie eine Höhe von vier Metern. Sie war in zehn Abteilungen gegliedert, die sich in Theologie, Rechtsgelehrsamkeit, medizinische Werke, Geschichte, Mathematik, philosophische Werke, Werke über Ethik, rhetorische Werke, poetische Werke, sowie Sprachlehrbücher gliederte. In den Gängen standen acht Pulte, welche mit verbotenen Büchern gefüllt waren und dadurch versperrt waren.²⁷

Den Grundstock der Bibliothek erbte Joachim Enzmilner bereits von seinem Vater und viele Bücher kaufte er aus Sammlungen von anderen Adeligen und Bücherliebhabern, wie die Helmhart Jörgersche Bibliothek aus dem Schlosse Steyreck und die der Herren von Minkenwitz, des Herrn Fernberger, Herrn

²³ Zur Bibliotheksgeschichte sh.: Ladislaus Buzas: *Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500-1800)*. Wiesbaden 1976.

²⁴ Vgl.: Edgar Lehmann: *Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster in der Zeit des Barock*. Bd. I. Berlin 1996. S. 16-18. Sowie Eric Garberson: *Bibliotheca Windhagiana. A seventeenth-century Austrian library and its decoration*. –In: *Journal of the History of Collections* 5/2 (1993). S. 109-128. S. 14-16.

²⁵ Vgl.: Edgar Lehmann: *Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster in der Zeit des Barock*. S. 18f. sowie Eric Garberson: *Bibliotheca Windhagiana*. S. 116.

²⁶ Edgar Lehmann: *Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster in der Zeit des Barock*. S. 19.

²⁷ Vgl.: Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg (Oberösterreich)* S. 238.

Sagitarri, der Wiener Ärzte Dr. Clausen und Mensurati, Hauptmann Fuchs und noch vieler anderen.²⁸

Zusätzlich kaufte er noch tausende von Büchern von Buchhändlern. Dadurch wurde der für die Bibliothek vorgesehene Raum im Schloss für die große Sammlung viel zu klein, somit ließ Enzmilner noch einen neuen Bibliotheksstock anbauen. Als erstes ließ Enzmilner die Bibliotheca Nova hinzufügen worauf dann die Bibliotheca Moderna folgte, welche allgemein die letzte bauliche Veränderung in Windhaag war. Die Umbauten erfolgten in den Jahren 1656-1670. Bei der Namensgebung der einzelnen Teile handelt es sich nicht nur um die zeitliche Entstehung der einzelnen Säle, die Namen bezeichnen auch die Aufteilung der Werke. Grüll zufolge war der Dominikanerpater Hyazinth Marianus in der Bibliothek eine längere Zeit mit der Ordnung beschäftigt.²⁹

Die ganze Bibliothek war in drei Teile geteilt, und zwar in eine Bibliotheca antiqua, welche nur Bücher aus der frühesten Zeit (Inkunabeln) bis 1550 enthielt, eine Bibliotheca nova mit Büchern von 1550-1660 und eine Bibliotheca moderna mit Büchern, die seit 1650 erschienen waren. Diese Bibliothek war im mittleren Schlosse in drei durchaus gewölbten und zu beiden Seiten mit großen Fenstern versehenen Sälen untergebracht. Sie war damals die größte Bibliothek im Lande ob der Enns.³⁰

Die Kunstkammer und die drei Bibliotheksräume bildeten eine Raumfolge, die zwar im selben Geschoß lag, allerdings auf unterschiedliche Gebäudetrakte verteilt war. Jeder der Räume war nur durch den vorherigen Raum begehbar, da bis auf die alte Bibliothek, alle Säle die komplette Breite des Gebäudes einnahmen.

²⁸ Vgl.: Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg (Oberösterreich)* S. 237.

²⁹ Vgl.: Ebda.

³⁰ Ebda S. 237.

Die neue Bibliothek war 24 Meter lang, sechs Meter breit und vier Meter hoch, und war, wie die alte Bibliothek, in zehn Abteilungen gegliedert. Bei den theologischen Werken gab es einen versperrenbaren Glasschrank, der die Biblia Regia Gallia in zehn Prachtbänden und sieben Sprachen enthielt. In der medizinischen Abteilung fand sich ein Kasten mit einem menschlichen Skelett, einem Embryo sowie verschiedenen Tierskeletten. Darüber hinaus fanden sich auch Kupferstiche, Gemälde, sowie seltene Wappenbücher. Auch in dieser Bibliothek standen Pulte mit Büchern in der Mitte, sowie ein Himmels- und ein Erdglobus³¹, wie man auf dem folgenden Bild erkennen kann.



Abbildung 2: Neue Bibliothek (UB Wien II-175.416)

³¹ Vgl.: Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg. (Oberösterreich)* S. 238f.

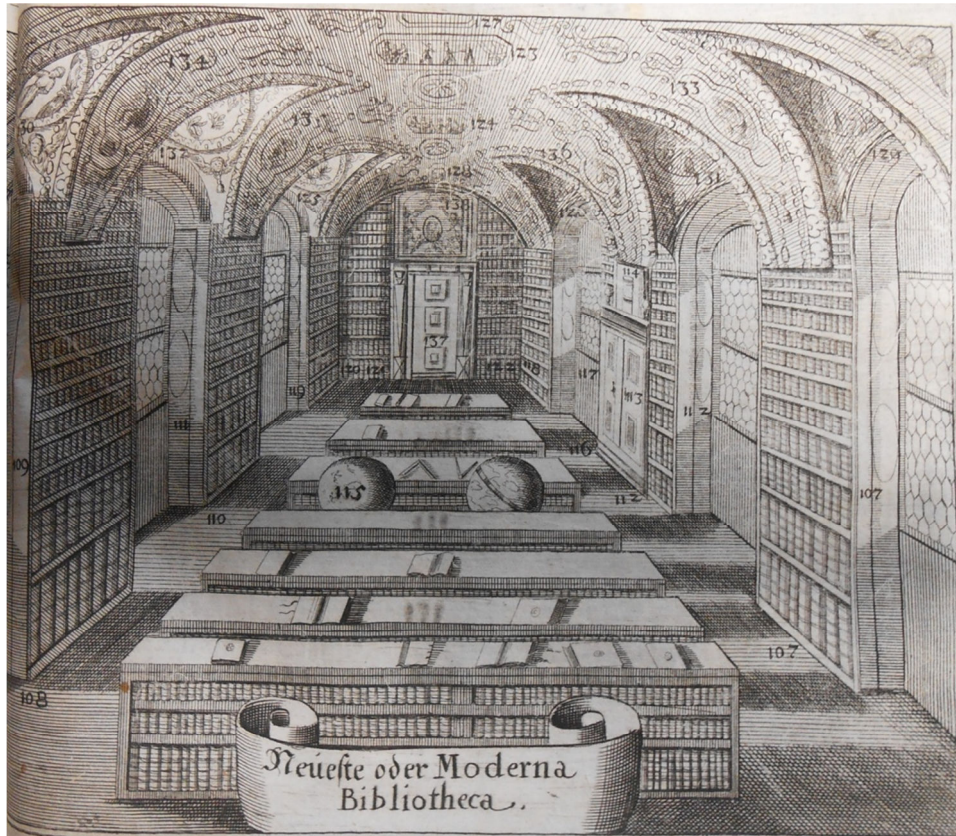


Abbildung 3: Bibliotheca Moderna (UB Wien II-175.416)

Die moderne Bibliothek war nur sechzehn Meter lang, allerdings ebenfalls sechs Meter breit und vier Meter hoch. Hier fanden sich kostbare mathematische Instrumente, einige Magnete, sowie zwei große Globen. In den vier Gewölbeteilen waren die vier vornehmsten Nationen Europas (Germania, Hispania, Gallia, Italia), mitsamt den denkwürdigsten Erfindungen dieser Nationen dargestellt.³²

An die moderne Bibliothek schloss sich dann ein zwölf Meter langer Saal an, welcher die Kunstkammer beherbergte.

³² Vgl.: Georg Grüll: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg. (Oberösterreich)* S. 239.

3.2. DIE BIBLIOTHEK NACH DEM TOD DES GRAFEN

Wie bereits erwähnt, hielt Enzmilner bereits im Jahr 1670 fest, dass seine Bücher, mit wenigen Ausnahmen, nach seinem Tod nach Wien überstellt werden sollten. In Wien sollten sie dann im Dominikanerkloster zum öffentlichen Gebrauch, vor allem für arme Studenten, aufgestellt werden. Windhag hinterließ auch ein beträchtliches Kapital für ihre Erhaltung und Vermehrung.

Nach dem Tod des Grafen Windhag im Jahr 1678 wurden die Bücher dann auch wirklich nach Wien gebracht, die Eröffnung der Bibliothek war allerdings erst im Jahr 1682.

Die Bibliothek hatte für Wien einstmals eine große Bedeutung, da die alte Universitätsbibliothek und die Stadtbibliothek verwahrlost waren und die kaiserliche Bibliothek – bei aller Weitherzigkeit gegen Gelehrte und Standespersonen – nicht jedem Studenten und Alltagsleser zugänglich sein wollte. Die Bibliotheca Windhagiana wird daher in zeitgenössischen Berichten meistens als eine der wichtigsten und größten Bibliotheken Wiens unmittelbar hinter der Hofbibliothek genannt.³³

Ich bin davon ausgegangen, dass es, vor allem im Dominikanerkonvent in Wien, Aufzeichnungen und Akten zu diesem Vorgang, sowie zur Führung und Administration der Bibliothek gibt. Jedoch sind die Akten, welche sich mit der Bibliotheca Windhagiana beschäftigen, im Dominikanerkonvent vor einigen Jahren leider verloren gegangen. Einzig eine Auflistung³⁴, welche mir dankenswerter Weise von Pater Prior Viliam Docì zur Verfügung gestellt wurde, über den Inhalt des Kartons in dem sich die Akten befanden, ist noch vorhanden. Diese gibt allerdings kaum Aufschluss darüber, wie die Bibliothek während ihrer Zeit bei den Dominikanern geführt wurde, da sie sich primär mit der Zeit befasst, als die Bücher bereits in die Universitätsbibliothek überführt wurden.

³³ Alois Jesinger: *Von den Schicksalen einer altösterreichischen Bücherei*. S. 690.

³⁴ Sh. Anhang.

Da es seitens des Konvents keine genauen Aufzeichnungen über die Bibliothek gibt, stützen sich einige der folgenden Informationen auf einen Artikel von Alois Jesinger³⁵, einem ehemaligen Direktor der Universitätsbibliothek. Inwieweit alle Informationen wirklich korrekt sind, lässt sich jedoch nicht sagen, da nicht immer ganz klar ist, woher Jesinger seine Informationen nimmt. Im Zuge meiner Forschungsarbeit konnte ich allerdings feststellen, dass er als Vorlage primär ein Werk von Franc. Ernest. Bruckmann³⁶ verwendet. Das 1728 verfasste Werk von Bruckmann stützt sich auf einen Besuch von Bruckmann selbst in der Bibliotheca Windhagiana, den er in seinem Werk über Wiener Bibliotheken festhält.

Bruckmann beginnt seine Ausführung damit festzuhalten, wer bereits vor ihm über diese Bibliothek berichtet hat. Hierzu zählt unter anderem Gotthelf Struvii, dessen Werke selbst Eingang in die Bibliotheca Windhagiana fanden. Bruckmann fährt dann mit den Öffnungszeiten fort, sowie damit, dass die Bibliothek in drei großen Sälen aufgestellt war, welche nach Themengebieten geordnet waren. Die Bücher waren in einen philosophisch-medizinischen, einen juristischen sowie einen theologischen Bereich gegliedert.

Über den Bestand der Bibliotheca Windhagiana Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, auf welchen in einem gesonderten Kapitel eingegangen wird, weiß man durch den von Dominik Ferdinand Edler von Guarient und Raal im Jahr 1733 verfassten Bibliothekskatalog sehr genau Bescheid.

1733 umfasste die Bibliothek etwa 16.000 Werke, zu denen 1764 noch die Bücherei der ehemaligen niederösterreichischen Landschaftsakademie, der Windhag einst seine Bücher hatte schenken wollen, mit etwa 6000 Bänden hinzukam. 1774 wird der Bestand der Bibliotheca Windhagiana auf 30 bis 40.000 Bände geschätzt.³⁷

³⁵ Alois Jesinger: *Von den Schicksalen einer altösterreichischen Bücherei*.

³⁶ Franc. Ern. Bruckmanni: *Epistola Itineraria I. Bibliothecis Vindobonensibus...* Wolfenbuttelae 1728. Digitalisat zu finden unter:
<http://www.biodiversitylibrary.org/item/111051#page/5/mode/1up>

³⁷ Vgl.: Ebda.

Auch einige Kuriosa und Raritäten wurden von Windhag vermacht, unter anderem auch zwei große Globen, welche mittlerweile in der Globensammlung der Nationalbibliothek zu bewundern sind. Allerdings war die Vorstellung von Bibliothek damals noch eine ganz andere als heute, und somit waren Globen nicht das einzige, was sich in der Bibliothek an Kuriosa fand. Bruckmann schreibt etwa davon, dass sich in der Mitte der Säle Schaukästen befanden, in denen man eine Münzsammlung finden konnte, allerdings auch Skelette sowie präparierte Embryonen. Was mit diesen Gegenständen bei der Auflösung der Bibliothek geschah, ist allerdings ein wenig unklar.

Was ansonsten an bücherfremden Gegenständen mit der Bibliotheca Windhagiana an die Universitätsbibliothek gelangte, ist leider den Ereignissen des letzten Krieges zum Opfer gefallen. So ist auch, das einstmals im Lesesaal dieser Bibliothek gewesene Porträt des Grafen von Windhag verschwunden.³⁸

Jesinger gibt an, dass die Bibliothek in der Mitte des achzenthen Jahrhunderts zuerst drei und dann vier Tage die Woche zur Benutzung offen stand, ausgeborgt werden durfte jedoch nicht. Ebenfalls eine Information, die er aus dem Werk von Bruckmann hat. Dieser weist bereits darauf hin, dass es vorgeschriebene Öffnungszeiten im Konvent gibt, sowie darauf, dass Bücher nicht entlehnt werden dürfen.

Singulis septimanis per tres dies aperitur, nempe diebus Lunae, Mercurii & Veneris, horis antemeridianis a nona, usque ad undecimam, pomeridianis vero a secunda usque ad quartam, quo tempore cuilibet intrare permissum est, & quo tempore quoque cuilibet apparatu librario pro lubitu uti potest.³⁹

Bruckmann gibt jedoch nicht nur an wie diese Bibliothek aussieht und welche Werke und Gegenstände dort zu finden sind, er schreibt auch, dass es sowohl einen geistlichen, als auch einen weltlichen Bibliothekar gab.

³⁸ Irene Vorderwinkler: *Die Kunstkammer des Grafen Joachim von Windhag. Mit einer Edition des handschriftlichen Kunstkammerinventars von 1666*. Wien 1950 [Diss.] S. 77.

³⁹ Franc. Ern. Bruckmanni: *Epistola Itineraria I*.

Bibliotheca praesunt duo bibliothecarii, alter religiosus Dominicanorum ordini ad scriptus, alter non religiosus (ein geistlicher und weltlicher Bibliothecarius) & unus minister Bibliothecae, qui jussus libros porrigit & monstrat.⁴⁰

Die Bibliothek wurde von den Studenten äußerst positiv angenommen, doch mit der Eröffnung der neuen Universitätsbibliothek im Jahr 1777 hatten die Stiftungsbüchereien ihre Daseinsberechtigung verloren und so kam es, dass die Bibliotheca Windhagiana im Jahr 1786 unter Kaiser Joseph II. ihre Pforten schloss und in die Universitätsbibliothek einging, eine Thematik, auf die in einem gesonderten Kapitel noch genauer eingegangen wird.

3.3. DIE ÜBERFÜHRUNG DER BIBLIOTHECA WINDHAGIANA IN DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Die Bestände der Bibliotheca Windhagiana gingen also 1786 in die Universitätsbibliothek über. Jesinger⁴¹ gibt an, dass dies bereits 1784 geschehen sein soll, bei Pongratz findet sich das Jahr 1786, was sich auch mit den Informationen aus den Akten deckt, wie im Folgenden zu sehen sein wird. Bis zu diesem Zeitpunkt, also vermutlich im Jahr 1786, stellten die Bibliothek des Grafen sowie die des kaiserlichen Feldmarschalls Martin Gschwind Freiherr von Pöckstein die wichtigsten Institutionen in Wien dar.

Beide Bibliotheken wurden vom Dominikanerkloster verwaltet und waren katalogisiert, hatten eine Benutzerordnung und wurden von Berufsbibliothekaren verwaltet.

Beide Bibliotheken, seit 1723 vereinigt, waren in gewisser Hinsicht die organisatorischen Vorbilder der neugegründeten Universitätsbibliothek. So besaß schon die Bibliotheca Windhagiana eine Art Handbibliothek, eine Zusammenstellung oft verlangter Lehrbücher und Nachschlagwerke, und teilte die Literatur grundsätzlich in zwei Hauptfächer, das geistliche und

⁴⁰ Ebda.

⁴¹ Alois Jesinger: *Von den Schicksalen einer altösterreichischen Bücherei*.

weltliche Fach, so wie wir das auch anfangs bei der neuen Universitätsbibliothek sehen werden. Beide Bibliotheken wurden später unter Joseph II. der neuen Universitätsbibliothek einverleibt. Das charakteristische Wappen-Exlibris oder Supra-Exlibris des Grafen Windhag in oder auf vielen Büchern erinnert heute noch an diesen großherzigen Stifter.⁴²

Die Bibliotheken stellten somit einen Grundstein für die neu eröffnete Universitätsbibliothek dar.

Zu den Büchern aus den Klosterbibliotheken die aufzuarbeiten waren, kamen 1786 die Buchbestände der „Bibliotheca Windhagiana“. Mit der auf Befehl Kaiser Josephs II. befohlenen Einverleibung der beiden großen, zum öffentlichen Gebrauche bestimmten Wiener Stiftungsbibliotheken, der Büchersammlung des Grafen Windhag mit ihren 30 000 bis 40 000 Bänden, zu denen auch die Bestände der ehemaligen niederösterreichischen Landschaftsakademie gehörten, und der etwa 15 000 Bände umfassenden „Bibliotheca Gschwindiana“ konnte die „Akademische Bibliothek“, wie die Universitätsbibliothek auch genannt wurde, einen reichen und wertvollen Bücherzuwachs verzeichnen.⁴³

Pongratz gibt als Bezugsquelle dieser Informationen Akten aus dem Universitätsbibliotheksarchiv (Hofdekret vom 5. Juli 1786; Intimation der Landesregierung vom 25. Juli 1786. [Alte Akte 1786 – 4 UBA]) an. Leider sind diese Akten mittlerweile nicht mehr im Universitätsbibliotheksarchiv auffindbar. Auf Nachfrage hat man mir im Universitätsbibliotheksarchiv mitgeteilt, dass es sein kann, dass die Akten im Universitätsarchiv gelandet sind, oder irgendwann ins Archiv des Ministeriums verlegt wurden, da zu diesen Zeiten die Verbindung von Universität und Universitätsbibliothek sehr eng waren.⁴⁴

Was den Übergang der Bibliotheca Windhagiana in die heutige Universitätsbibliothek betrifft, so gibt es hierzu allgemein keine detaillierten und lückenlosen Informationen. Wie das tatsächliche Vorgehen war, kann nur aus den Akten des Universitätsarchivs, des Verzeichnisses des Dominikanerkonvents

⁴² Walter Pongratz: *Geschichte der Universitätsbibliothek Wien*. Wien/Köln/Graz 1977. S. 24.

⁴³ Ebda S. 37f.

⁴⁴ E-Mail vom 12.12.2011

sowie den Angaben von Pongratz, welche leider nicht nachprüfbar sind, rekonstruiert werden, was im Folgenden versucht werden soll.

Ein Blick auf das Verzeichnis der Akten im Dominikanerkonvent⁴⁵ zeigt sehr deutlich, dass man sich bereits im Jahr 1785 Gedanken über die Auflösung gemacht hat. So steht bei Punkt 442 vom 7. Juli 1785 bereits, dass der Hof Auskunft verlangt, auf wessen Kosten das Gebäude erbaut wurde, in dem die Bibliotheca Windhagiana untergebracht wurde. Auch die nächsten zwei Akten, beide aus dem Jahr 1785, beschäftigen sich mit dieser Thematik.

Das Hofdekret (Punkt 445) vom 31. Jänner 1786 besagt dann bereits die Sperrung der Windhagischen und Gschwindischen Bibliothek, darüber hinaus wird verlangt, die Kataloge der Bibliotheken an den Hof zu übergeben. Auf diese Anfrage des Hofes antwortet der Konvent, dass dies nicht in seiner Macht steht, sondern in der der Administratoren der Bibliothek.

Bereits kurze Zeit später, nämlich im April 1786, wie Punkt 447 zeigt, macht sich der Hof Gedanken über die Nachnutzung der Räume. Im Mai desselben Jahres wird dann auch verlangt, das Windhag'schen Alumnat aufzulösen und die Stipendien umzuwandeln. Dieser Punkt aus dem Verzeichnis der Akten im Dominikanerkonvent, dürfte mit dem Akt AT-UAW CA 2.1.3340 aus dem Universitätsarchiv übereinstimmen, da beide vom 18.5.1786 stammen und die Auflösung des Windhag'schen Alumnats sowie die Einspeisung der Gelder in den Universitätsbibliotheksfond zum Inhalt haben.

Interessant und auch besser dokumentiert ist hingegen, dass auch nach dem Eingang der Bibliotheca Windhagiana in die Universitätsbibliothek, Gelder aus dem Stiftungsvermögen aufgewendet wurden, wie aus einem Akt des Universitätsarchivs hervorgeht.

Reg. Nr. 12 ad 184: Der niederösterreichische Landmarschall, J. A. Graf von Perger teilt der Universität mit, dass die von der Windhagischen Stiftung aufgewendeten jährlichen Kosten für die Bibliothek der Stiftung in der Höhe von 1289 fl. rückwirkend ab 1. Oktober 1786 der Universitätsbibliothek

⁴⁵ Sh. Anhang.

zugute kommen. Von diesem Betrag wird die Pension für den ehemaligen Bibliothekar der Windhagischen Stiftung, Johann Albrecht und das Gehalt für den Bibliotheksschreiber Johann Hani[s]ch in der Höhe von je 200 fl. abgezogen. Das übrige Geld soll für den Ankauf von Büchern verwendet werden. – Wien, 8. April 1787.⁴⁶

Somit wurde sogar trotz des Einbettens der Windhagischen Bibliothek in die Universitätsbibliothek versucht, ehemalige Mitarbeiter zu versorgen, sowie neue Werke anzukaufen. Ob wirklich Werke angekauft wurden, beziehungsweise welche das waren, ist leider nicht dokumentiert.

Ebenfalls gibt es einen Akt darüber, wie mit den Räumen im Dominikanerkonvent zu verfahren ist, die mittlerweile nicht mehr durch die Bibliothek genutzt werden.

Reg. 14 ad 184: Die Niederösterreichischen Regierung fordert das Konsistorium auf, wegen der künftigen Verwendung der Bibliotheksräume der Windhagischen Stiftung, die seinerzeit von den Dominikanern angekauft wurden, zu beraten. – Wien, 21. November 1795.

Der Studienkonseß bestimmt bezüglich des Regierungsdekrets vom 21. November, dass in der Frage der Gebäude der Windhagischen Bibliothek der Universitätsbibliothekar und der Besitzer des Studienkonseßes, Abbe Hofstätter, die nötigen Vorarbeiten zur Erstellung eines Gutachtens leisten sollen – Wien, 8. Jänner 1796.⁴⁷

Ein Blick auf die, mir vom Dominikaner Konvent überlassene, Auflistung zeigt in Paragraph 449, dass Abbe Hofstätter tatsächlich mit dem Konvent in Kontakt stand und sich anscheinend darum gekümmert hat, jedoch lassen sich in diesem Fall die Akten aus dem Konvent keinen Akten aus dem Universitätsarchiv zuordnen. Die genaueren Geschehnisse und Vorgehensweisen lassen sich jedoch leider nicht aus der Liste und den noch vorhandenen Akten rekonstruieren. Man kann allerdings recht gut sehen, dass der Hof bereits Pläne für die Auflösung der Bibliothek hatte, ohne genau zu wissen, was dann mit ihr geschehen soll.

⁴⁶ Auflösung und Neueinrichtung der Universitätsbibliothek. 1756.01 (Akt), Signatur: AT-UAW/CA 1.0.195.

⁴⁷ Ebda.

4. DER BIBLIOTHEKSKATALOG

1733 verfasste Dominik Ferdinand Edler von Guarient und Raall einen Katalog zur Bibliotheca Windhagiana⁴⁸. Der Regimentsrat Guarient übte Verwaltungstätigkeiten vom 2. April 1731 an in der Windhag'schen Stiftung aus. Seine Amtszeit war mit sechs Jahren recht kurz und verlief durchaus ereignislos. „Seine wirklich bedeutende persönliche Leistung ist die Verfassung des Kataloges der Bibliotheca Windhagiana, der 1733 in Wien gedruckt wurde und 16.000 Werke verzeichnet.“⁴⁹

Der Katalog hat in etwa 800 Seiten, und ist nach der Widmung, den *Lectori Philologo Salutem* und der *Bulla Excommunicationis* in Themengebiete geordnet, welche wiederum alphabetisch geordnet sind. Die Unterteilung gliedert sich wie folgt:

- Libri Theologici
- Appendix Facultatis Theologicae
- Catalogus Facultatis Juridicae
- Catalogus Facultatis Medicae
- Catalogus Facultatis Philosophicae
- Catalogus Librorum Historicorum Et Politicorum
- Catalogus Librorum Inferioris Classis.

⁴⁸ <http://vd18-proto.bibliothek.uni-halle.de/de-sub-vd18/content/titleinfo/10567292>

⁴⁹ Walpurga Oppeker: *Die geschichtliche Entwicklung der Windhagschen Stipendienstiftung für Niederösterreich*. –In: *300 Jahre Windhag'sche Stipendienstiftung für Niederösterreich*. Hg. v. Windhag'sche Stipendienstiftung, Forstamt Ottenstein. Wien/Ottenstein 1870. S. 23-39. S. 28.

4.1. LECTORI PHILOLOGO SALUTEM UND BULLA EXCOMMUNICATIONIS

Bevor ich mich genauer mit der Signaturenvergabe beschäftige, noch einige Worte zum Aufbau der Einleitung des Katalogs.

Nach dem Titelblatt folgt die Widmung, auf welche die *Lectori Philologo Salutem* folgten, welche für das hier behandelte Thema durchaus von Bedeutung sind und als Vorrede angesehen werden kann. Dominik Ferdinand Edler von Guarient und Raall wendet sich hier an den gelehrten Leser und versucht ihm die Bibliothek vorzustellen und den Aufbau zu erklären. Selbstverständlich ist er voll des Lobes für die Bibliothek und ihren edlen Spender und sieht sie als eine der größten und schönsten im Land.

Aemulatrix Romanorum evasit & ipsa Hispania, Gallia, Italia, Germania, Polonia, &c. quarum Bibliothecas opulentissimas & structissimas hic recensere Taediosum foret, quare ad nostram, quem tibi benevole Lector sistimus, Bibliothecam revertimur, quam pie defunctus Illustrissimus Dominus Dominus Joannes Joachimus S.R.I. Comes de & in Windhag, insignem, memorabilem, seculorumque laude dignissimam perpetua Cura & Impensa quadraginta annorum spatio ex diversis Bibliothecis...⁵⁰

In weiterer Folge geht er darauf ein, wie die Bibliothek aufgebaut ist.

Ne vero te lateat dispositio hujus nostrae sumptuosissimae Bibliothecae, scito eandem in sex Classes esse divisam, quae porro pulchro ordine ac serie in sua systemata distributae oculis spectantium non sine delectatione objiciuntur.⁵¹

Guarient schreibt hier, dass sich die Bibliothek in schöner Ordnung und Reihe, in ihre Systeme eingeteilt, dem Betrachter präsentiert. Ein Satz, der für den weiteren Verlauf noch von enormer Bedeutung sein wird.

Die erste Abteilung beinhaltet theologische Werke, wie selbstverständlich die Bibel, sowie Interpreten der Heiligen Schrift, Verkünder des Wort Gottes und ähnlichem.

⁵⁰ Katalog der Bibliotheca Windhagiana S. 14.

⁵¹ Ebda S. 16.

In der zweiten Abteilung finden sich juristische Werke. Hier findet sich ein Korpus des Zivil-, sowie des kanonischen Rechts, aber auch päpstliche, kaiserliche und königliche Statuten wieder.

Dem folgt die medizinische Fakultät in der dritten Abteilung, in welcher die Werke der ältesten Ärzte zu finden sind.

In der vierten Klasse finden sich Werke der Philosophie wieder. Hiermit sind Dialectici, Physici, Naturalistae, Metaphysici, Meteorologici und vieles mehr gemeint.

Die fünfte Abteilung beherbergt die Werke historisch-politischer Natur und die sechste die der Rhetorik.

Zu den von ihm genannten sechs Abteilungen, kommt dann noch der Appendix Theologicae hinzu, welcher die verbotenen Werke beinhaltet. „Cui Appendicis loco annexus est Catalogus Librorum Haereticorum, & ab Ecclesia Catholica prohibitorum Theologorum & Controversistarum.“⁵²

Guarient gibt dann auch noch an, wie die Bücher aufgestellt sind und warum manche Werke Signaturen haben, beides Probleme mit denen ich mich im Zuge meiner Forschung beschäftigt habe.

Unum alterumve non praetereundum, quod te hic monitum volo, Lector literate; primo scilicet, quod cum diversi Authores juxta miram Ingenii faecunditatem, in uno eodemque suo literario integro faetu, diversas immiscuerint materias, idcirco non in uno solum, sed in diversis Classibus, materiis correspondentibus, collocatos fuisse; secundum vero ubi reperies, vice loci annique editionis has literas M. S. colligito librum illum non impressum sed manuscriptum, si vero locus vel annus editionis plane omissus, etiam in libro impressum non esse: tertium denique numerus marginales librorum loculamenta indicare, qui vero iisdem carent, vel noviter esse coemptos, aut brevi tempore adhuc coemendos, & hucusque certum locum non habere.⁵³

Wichtig in diesem Abschnitt ist die Aussage darüber, dass, wenn Werke keine Signaturen haben, sie entweder erst vor kurzem gekauft wurden oder erst

⁵² Ebda.

⁵³ Ebda S. 18f.

gekauft werden müssen, und dadurch noch keinen bestimmten Platz, und somit auch keine Signatur haben.

Auf diese beiden Punkte wird dann in den nachfolgenden Kapiteln noch genauer eingegangen.

Die *Bulla Excommunicationis*⁵⁴ ist dann der letzte Teil vor Beginn des eigentlichen Katalogs. Hierbei geht es um den ordnungsgemäßen Umgang mit den Werken der Bibliothek, wobei bei Nichteinhaltung dieser Ordnung die Exkommunikation droht.

4.2. DIE SIGNATURENVERGABE

Bei jedem Werk finden sich Angaben zu Autor, Titel, dem Erscheinungsjahr, dem Format, sowie der Signatur. Bezüglich der Signatur ist allerdings anzumerken, dass diese bei manchen Werken fehlt.

Im Zusammenhang mit den Signaturen kann man verschiedene Fragen stellen und versuchen diese Anhand von Stichproben zu beantworten. Im Zuge meiner Beschäftigung mit dem Katalog, speziell den Signaturen, kam es zu folgenden Fragestellungen, welche alle ein Ziel verfolgen, nämlich die Frage danach, wonach die Signaturen vergeben wurden:

- Ab wann werden keine Signaturen mehr vergeben?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Ankaufsdatum?
- Werden Signaturen einmal oder mehrmals vergeben?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Format der Bücher?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und den unterschiedlichen Klassen?

⁵⁴ Ebda S. 20.

Des Weiteren stellt sich die Frage, ob wie von Enzmilner verlangt, auch Bücher nach seinem Tod angeschafft wurden.

4.2.1. DAS ENDE DER SIGNATURENVERGABE

Die erste von mir untersuchte Fragestellung war, ab wann keine Signaturen mehr vergeben wurden. Hierfür habe ich den *Catalogus Librorum Historicorum et Politicorum* untersucht, wobei ich bei den Buchstaben A-C nach allen Werken gesucht habe, welche nach dem Tod des Grafen 1678 erschienen sind, und in weiterer Folge bei dem Buchstaben D-Z untersucht habe, welche Werke nach 1700 erschienen sind.⁵⁵ Das ergibt insgesamt 88 Werke, deren Erscheinungsjahr und Signatur von mir angesehen wurden.

Eine Untersuchung dieser 88 Werke hat ergeben, dass das Signaturesystem vermutlich 1727 aufgelassen wurde, da bei danach erschienenen Werken keine Signaturen mehr zu finden sind. Selbstverständlich gibt es auch Werke älteren Datums ohne Signatur, dies lässt allerdings darauf schließen, dass diese erst in den Jahren nach 1727 angeschafft wurden. Darüber hinaus hat die Untersuchung gezeigt, dass der letzte Ankauf vermutlich 1730 stattgefunden hat, zumindest in diesem Teilbereich, da kein Werk mit einem späteren Erscheinungsjahr zu finden ist. Insgesamt finden sich in diesem von mir untersuchten Bereich 52 Werke ohne Signatur. Eine genaue Aufschlüsselung hierzu befindet sich im Anhang.

⁵⁵ Tabelle sh. Anhang.

4.2.2. ZUSAMMENHANG ZWISCHEN ANKAUFSDATUM UND SIGNATUR

Da ich versucht habe herauszufinden, wonach die Signaturen vergeben wurden, habe ich mir natürlich auch die Frage gestellt, ob es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Ankaufsdatum gibt. Damit ist gemeint, ob Bücher die früher angeschafft wurden, und ein frühes Erscheinungsdatum haben, niedrigere Signaturen haben, als Werke die zu einem späteren Zeitpunkt angekauft wurden und ein späteres Erscheinungsjahr haben. So hat etwa die Untersuchung der Signaturen 1-10 ergeben⁵⁶, dass hier das älteste Werk aus dem Jahr 1476 stammt und die Signatur zehn trägt und das jüngste Werk aus dem Jahr 1708 stammt und ebenfalls die Signatur zehn trägt. Auch ein Blick auf die Untersuchung der Signaturen 50/100/500/1000/1500/2000/2500/3000/3500/4000⁵⁷ zeigt, dass das Erscheinungsjahr offenbar in keinerlei Zusammenhang mit der Signatur steht, da auch spät erschienene Werke sehr niedrige Signaturen aufweisen.

4.2.3. HÄUFIGKEIT DER SIGNATUREN

Eine weitere wichtige Frage im Zusammenhang mit den Signaturen, und vorallem auch mit der Aufstellung in der Bibliothek, der ein eigenes Kapitel gewidmet ist, ist die Frage danach, ob Signaturen nur einmal oder mehrmals vergeben wurden.

Wirft man einen Blick auf die Signaturen der Universitätsbibliothek Wien oder in eine der Fachbereichsbibliotheken, so wird einem auffallen, dass jede Signatur nur ein einziges Mal vergeben ist. Bei der Untersuchung des Katalogs der Bibliotheca Windhagiana musste ich jedoch feststellen, dass Signaturen mehrmals vergeben wurden. Dies zeigt sowohl die Untersuchung der Signaturen 1-10 sowie die Untersuchung der Signaturen 50/100/500/1000/1500/2000/2500/3000/3500/4000.⁵⁸

⁵⁶ Tabelle sh. Anhang.

⁵⁷ Ebda.

⁵⁸ Sh. Anhang.

So kann es durchaus vorkommen, dass eine Signatur bis zu zehn Mal vergeben wurde. Dies liegt allerdings nicht daran, dass mehrere Bücher zu einem Buch gebunden wurden, sondern hat den Grund, dass diese Bücher an derselben Stelle aufbewahrt wurden, wenn man davon ausgeht, dass Signaturen Regaleinheiten in der Bibliothek bezeichnen.

4.2.4. ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SIGNATUR UND FORMAT

Im Zuge meiner Recherchen habe ich festgestellt, dass es einen Zusammenhang zwischen der Signatur und dem Format geben dürfte, nämlich je kleiner das Format, desto höher die Signatur, vorausgesetzt, dass Signaturen Regaleinheiten bezeichnen. Um diese These untermauern zu können, benötigte ich mehr Stichproben, vor allem von höheren Signaturen, woraufhin ich die Tabelle mit den Signaturen 50/100/500/1000/1500/2000/2500/3000/3500/4000⁵⁹ angefertigt habe.

Bereits die Untersuchung der Signaturen 1-10 zeigt sehr deutlich, dass niedrige Signaturen zumeist ein großes Format bezeichnen, denn von den 53 Werken sind 50 im Format Folio erschienen, eines in Quart, eines in Oktav und eines hat keine Formatangabe. Die Beschäftigung mit den höheren Signaturen hat dann gezeigt, dass in der Regel der Anstieg der Signaturen zu kleineren Formaten führt. So dürfte um die Signatur 1000 bis etwa zur Signatur 1500 das vorherrschende Format Quart gewesen sein, danach ab etwa der Signatur 2000 das Format zu Oktav und danach ab etwa 3500 das Format zu Duodez gewechselt haben.

Ein Blick auf die Tabelle zeigt allerdings, dass diese Regel nicht sehr streng eingehalten wurde, da es bei ein und derselben Signatur auch zu unterschiedlichen Signaturen kommen kann. Wie es dazu kommt ist allerdings sehr unklar, da kein genaues System ersichtlich ist.

⁵⁹ Ebda.

4.2.5. ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SIGNATUR UND KLASSE

Wie bereits bekannt hat Guarient den Katalog in sechs unterschiedliche Klassen eingeteilt plus dem Appendix. In diesem Zusammenhang kann man sich natürlich die Frage danach stellen, ob Signaturen in den einzelnen Klassen vergeben wurden, oder bunt vermischt waren. Die Untersuchung hat ergeben, dass es keinen Zusammenhang zwischen den Signaturen und den sechs Abteilungen im Katalog gibt, so kann es etwa sein, dass, wie es etwa bei der Signatur eins der Fall ist, Werke aus dem Bereich der Theologie, der Medizin, der Geschichte, der Philosophie und des Rechts mit einer Signatur zusammengefasst werden.

Die fünf hier behandelten Fragen hatten alle das Ziel zu verstehen, wonach die Signaturen in der Bibliotheca Windhagiana vergeben wurden. Diese Frage lässt sich leider nicht mit Gewissheit beantworten. Die größte Wahrscheinlichkeit liegt allerdings bei einem Zusammenhang zwischen Signaturen und Format, wobei auch dieses System nicht zu 100 Prozent durchgeführt wurde.

4.3. DIE ANKAUFSTÄTIGKEIT NACH DEM TOD DES GRAFEN

Joachim Enzmilner, Graf von Windhag hat in seinem, bereits behandelten, Testament verfügt, dass auch nach seinem Tod Werke angekauft werden sollen. Die Untersuchung des Katalogs *Librorum historicorum et politicorum*, welche nur Werke mit einem Erscheinungsjahr nach dem Tod des Grafens berücksichtigt, zeigt, dass auch hier noch eine rege Ankaufstätigkeit herrschte, und da es sich hier, abgesehen vom Appendix, um den kleinsten Teilbereich des Katalogs handelt, ist davon auszugehen, dass auch in den anderen Sparten reichlich angekauft wurde.

Ebenfalls besagt der in Kapitel 3.2. zitierte Akt aus dem Universitätsarchiv, dass selbst nach dem Übergang der Bibliotheca Windhagiana in die Universitätsbibliothek, die Gelder aus dem Stiftungsvermögen für Bücherankäufe verwendet wurden.

4.4. REKONSTRUKTION DER AUFSTELLUNG DER BIBLIOTHECA WINDHAGIANA

Wie bereits mehrmals erwähnt, gibt es leider kaum Aufzeichnungen über die Zeit der Bibliotheca Windhagiana im Dominikaner Konvent in Wien, dadurch gibt es auch keine Informationen darüber, wie die Bücher in der Bibliothek gelagert wurden und wonach die Signaturen wirklich vergeben wurden.

Als Zeitzeuge, welcher auch von Jesinger zitiert wird, lässt sich meinen Recherchen zu Folge nur Franc. Ern. Bruckmanni nennen, der in seinen *Epistola Itineraria I.*⁶⁰ auch über die Bibliotheca Windhagiana schreibt. Er berichtet hier von drei Büchersälen, einem philosophisch-medizinischen, einem juristischen sowie einem theologischen. Somit ist also davon auszugehen, dass es auch hier bereits um eine Saalbibliothek handelt, in der vermutlich Regale standen. Zu dem Schluss, dass es sich um Regale gehandelt haben könnte, komme ich auf Grund des Wortes *loculamenta* (von *loculamentum*, -i abstammend), welches in der ersten Zeile auf Seite 19 im Katalog der Bibliotheca Windhagiana zu finden ist.

Der Ursprung von *loculamentum* liegt bei dem Wort *loculus*, was ein Kästchen oder ein Schränkchen bezeichnet. *Loculamentum* hingegen bezeichnet ein Bücherbrett (Bücherkasten) oder ein Regal. Dem *Lectori Philologo Salutem* zufolge, verweisen die Zahlen auf den Rändern der Bücher auf das (Bücher)Regal in denen sie zu finden sind.

Wenn man sich nun die Untersuchungen der Signaturen ansieht, so kann man davon ausgehen, dass Signaturen Regaleinheiten bezeichnen, welche, wenn man sich die Häufigkeit der Vergabe der Signaturen ansieht, allerdings nicht all zu groß gewesen sein dürften.

Die Bücher dürften in diesen Regalen der Größe nach geordnet gewesen sein und sowohl der Untersuchung der Signaturen, als auch der Aussage von Guarient nach, nicht nach Abteilungen geordnet gewesen sein. Guarient zufolge allerdings, wie bereits weiter oben zitiert wurde, handelt es sich dabei allerdings um Werke, die stofflich zusammenpassen.

⁶⁰ Franc. Ern. Bruckmanni: *Epistola Itineraria I. Bibliothecis Vindobonensibus...*

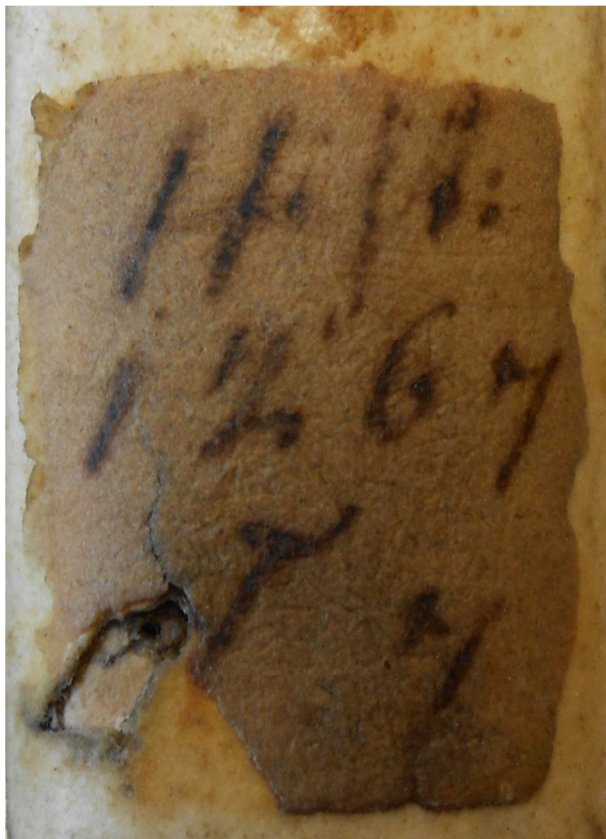
Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich nicht mit 100prozentiger Gewissheit sagen lässt, wonach die Signaturen vergeben wurden und wie genau die Bücher der Windhagiana im Dominikaner Konvent aufgestellt waren, allerdings ist davon auszugehen, dass sie in kürzeren Regalen aufbewahrt wurden, welche durchnummeriert waren. Aus Platzgründen dürften die Werke größtenteils nach dem Format geordnet gewesen sein, jedoch nicht nach den sechs großen Themengebieten.

4.5. ERHALTENE SIGNATUREN IN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK WIEN

Im Zuge der Untersuchung der einzelnen Werke auf Exlibris, Supralibros sowie handschriftliche Besitzeintragungen, war ich auch auf der Suche nach erhaltenen Signaturen der Bibliotheca Windhagiana, um einen Eindruck zu bekommen, wie das damals gehandhabt wurde.

Allgemein ist festzuhalten, dass sich auf jedem dieser Werke viele handschriftliche Eintragungen finden, bei denen es sich vermutlich um Signaturen handelt, allerdings haben diese keine Ähnlichkeit mit denen der Bibliotheca Windhagiana, da es sich hier zumeist um eine Kombination aus Buchstaben und Zahlen handelt.

Allerdings war es mir möglich, insgesamt zwei Signaturen zu finden, die eindeutig den Signaturen aus dem Katalog von Guarient zuzuordnen sind.



Bei der ersten Signatur handelt es sich um das Werk von Joannis Schefferi.⁶¹ Hier findet sich am Buchrücken auf einem kleinen Lederstück die handschriftliche Signatur „Hist: 1267 F 7“.

Abbildung 4: Signatur am Buchrücken (UB Wien I-169.322)

⁶¹ UB Wien I-169.322.

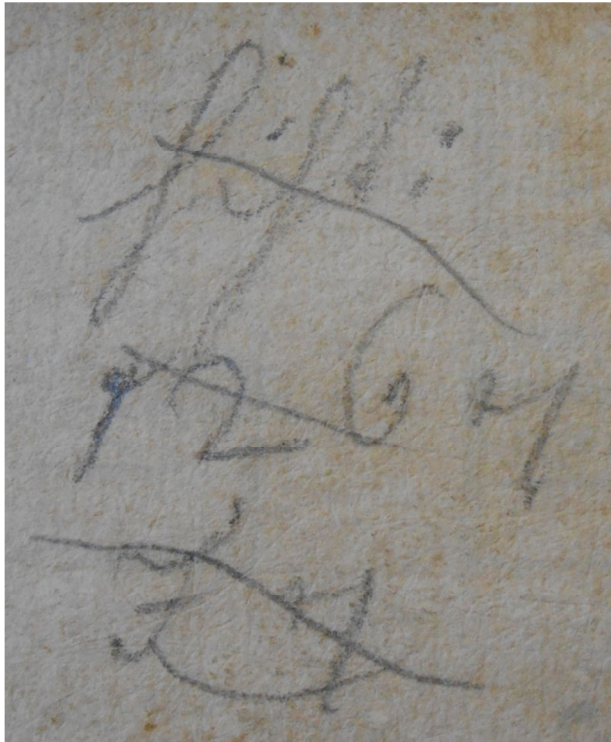


Abbildung 5: Signatur innen (UB Wien I-169.322)

Darüber hinaus findet sich dieser Eintrag, allerdings mittlerweile durchgestrichen, auf dem Buchdeckel innen, über dem Exlibris. Ein Blick in den Katalog der Bibliotheca Windhagiana zeigt, dass die Signatur auf dem Buch, mit der im Katalog⁶² übereinstimmt.



Abbildung 6: Signatur am Buchrücken (UB Wien I-176.737)

Das zweite Werk, in dem ich eine noch original erhalten Signatur nachgewiesen habe, ist das *Chronicon Hierosolymitanum*⁶³. Auch hier ist die Signatur am Buchrücken zu finden, ebenfalls handschriftlich auf einem kleinen Lederstück. Allerdings ist dieses hier bereits durch Tierbefall ziemlich beschädigt, sodass man den unteren Teil nicht mehr lesen kann, die Signatur „Hist: 1247“ hingegen ist deutlich lesbar.⁶⁴

⁶² Katalog der Bibliotheca Windhagiana S. 703.

⁶³ UB Wien I-176.737.

⁶⁴ Im Katalog der Bibliotheca Windhagiana auf S. 691 zu finden.

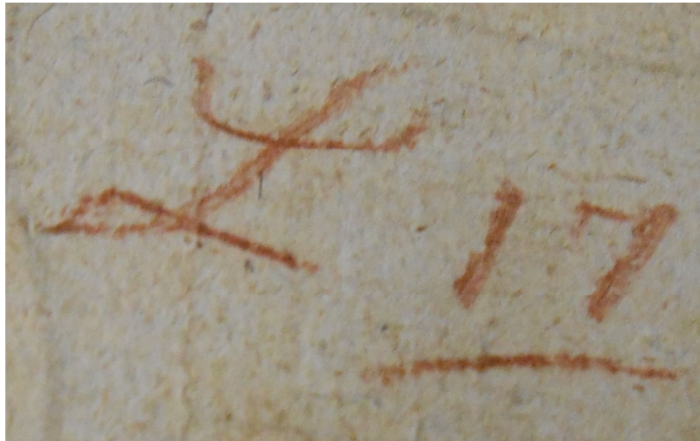


Abbildung 7: Signatur innen (UB Wien I-176.737)

Auf der Innenseite ist in diesem Werk die Signatur nicht zu finden, einzig die Buchstaben-Zahlenkombination L 17 ist vorhanden. Ob diese auch unter der Signatur außen zu finden ist, ist nicht mit Gewissheit zu beantworten, auf Grund der schlechten Qualität.

Was die Buchstaben-Zahlenkombinationen auf den Werken bedeuten ist nicht ganz klar, noch dazu, da sie auch auf Werken zu finden sind, in denen keine Signatur aus dem Katalog der Windhagiana zu finden ist. Eventuell handelt es sich hierbei um eine zusätzliche Nummerierung der Bücherregale.

5. DIE BUCHEIGNERZEICHEN

Die Bücher der Bibliotheca Windhagiana sind in unterschiedlicher Weise gekennzeichnet, wobei man drei Gruppen unterscheiden kann:⁶⁵

1. Supralibros
2. Exlibris
3. Handschriftliche Besitzeintragungen.

Im Zuge meiner Forschungstätigkeit habe ich insgesamt 17 Bücher aus dem Bestand der ehemaligen Windhagiana gesichtet, um die Aussagen von Oppeker zu überprüfen, beziehungsweise um zu neuen oder anderen Ergebnissen zu gelangen.

Bei diesen 17 Werken fanden sich insgesamt acht Supralibros aus unterschiedlichen Jahren, acht Exlibris mit Spruchbändern, zwei ohne, sowie zehn Handschriftliche Besitzeintragungen. Dies zeigt, dass nicht immer jedes Merkmal vorhanden ist. Es gibt Werke, in welchen nur ein Exlibris zu finden ist, sowie Werke in denen nur ein handschriftlicher Vermerk zu finden ist, oder auch eine Kombination aus zwei bis drei Merkmalen. Dies hängt in einigen Fällen vermutlich auch mit einer Neubindung der Werke zusammen.

Allerdings gibt es auch Werke, in denen kein Hinweis auf die Bibliotheca Windhagiana zu finden ist. Hier stimmen zwar Autor, Titel und Jahr des Werkes mit den Angaben im Katalog der Bibliotheca Windhagiana überein, allerdings lässt sich hier nicht mit Gewissheit sagen, ob das Werk wirklich aus dem Besitz des Grafen Windhags stammt, oder bereits in der Universitätsbibliothek vorhanden war.

⁶⁵ Dieses Kapitel folgt – wenn nicht anders angegeben – Walpurga Oppeker: *Bucheignerzeichen des Grafen Joachim von Windhag*. –In: *Biblios- Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift*. Hg. v. der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien 1/2011 S. 137-151.

5.1. SUPRALIBROS

Supralibros sind Bildeinprägungen auf den, in diesem Fall meistens weißen, Ledereinbänden. Die ältesten Kennzeichen der Bibliotheca Windhagiana sind eben solche Supralibros auf den Einbänden, welche mit 1636 datiert sind und noch mindestens bis 1669 in Verwendung standen. Auf dem Vorderdeckel des Buches befindet sich ein Wappen, auf der Hinterseite befinden sich Angaben zum Besitzer mit Jahresangabe. Anhand dieser Informationen lassen sich auch sehr



Abbildung 8: Wappen Vorderseite (UB Wien I-175.737)

gut die einzelnen Standeserhöhungen des Joachim Enzmilner nachverfolgen.

Im Folgenden werde ich exemplarisch jeweils eines dieser Supralibros zur Veranschaulichung zeigen. Die erste Darstellung zeigt das Supralibros welches auf dem *Chronicon Hierosolymitanum*⁶⁶ zu finden ist. Auf dem vorderen Deckel ist das Wappen des Joachim von Windhag zu sehen. Das Wappen besteht aus einem viergeteilten

Schild, mit einem Herzschild in der Mitte und einem Zwickel zwischen den unteren zwei Feldern. Im ersten und vierten Feld findet sich ein aufsteigender Greif mit einem halben Mühlrad in den Klauen. Das zweite und dritte Feld zeigen einen im Sprung begriffenen Steinbock. Im Zwickel befindet sich eine Taube, welche auf einem Lorbeerzweig sitzt. Der Herzschild in der Mitte zeigt eine Meerkatze in Ketten – das Wappentier der Freiherren von Prag, den vormaligen Besitzern von Windhaag.⁶⁷ Bekrönt sind die

⁶⁶ UB Wien I-175.737.

⁶⁷ Vgl.: Hans Ritter von Hitzinger: *Leben, Wirken und Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag*. S. 12.

Schilde von drei Tunierhelmen, aus denen der gekrönte Greif, beziehungsweise der Steinbock aufsteigt.



Abbildung 9: Rückseite (UB Wien I-175.737)

Auf der Rückseite des Buches findet sich die Prägung aus dem Jahr 1636, mit folgendem Wortlaut: „1636 / IOACHIM / ENZMVLNER / .V.V.Z.KIRBERG A / WINDHAG. PRAG / THAL.V.SAXEN / EGG .R.K.M.R.V. / REGENT.D / .N.O.L.“ (1636 Joachim Enzmülner von und zu Kir(ch)berg a Windhag Pragthal und Saxenegg Röm. Kaiserl. Majestät Rat und Regent der Niederösterreichischen Lande)



Abbildung 10: Wappen Rückseite (UB Wien I-142.625)

Das nächste Supralibros stammt aus dem Jahr 1651 und lässt bereits eine Standeserhöhung erkennen. Ebenfalls interessant an dem von mir gewählten Beispiel ist, dass das Buch verkehrt gebunden wurde, Wappen und Text stehen somit auf dem Kopf. Bei diesem Werk handelt es sich um die *Lactis physica analysis* von Giovanni Nardi.⁶⁸In diesem Fall ist das Wappen auf der Rückseite des

⁶⁸ UB Wien I-142.625.

Buches zu finden. Wie man sieht, hat sich auch das Bild des Wappens ein wenig verändert. So wurde das Oberwappen durch einen Doppeladler mit Bindenschild und W erweitert.



Abbildung 11: Vorderseite (UB Wien I-142.625)

Wie man auf dem Bild erkennen kann, hat sich durch die Erhebung in den Freiherrenstand 1651 auch der Text auf der Namensinschrift geändert. Der Wortlaut besagt nun: „IOACHIM / FREYHER.VON / WINDHAG.HERR / AVF PRAGTAL.VND / SAXENEGGE.R.K.M.R. / V.REGENT.D.N / O.L.1651“. (Joachim Freyherr von Windhag auf Pragtal und Saxenegg Röm. Kaiserl. Majestät Rat und Regendt der Niederösterreichischen Lande 1651)

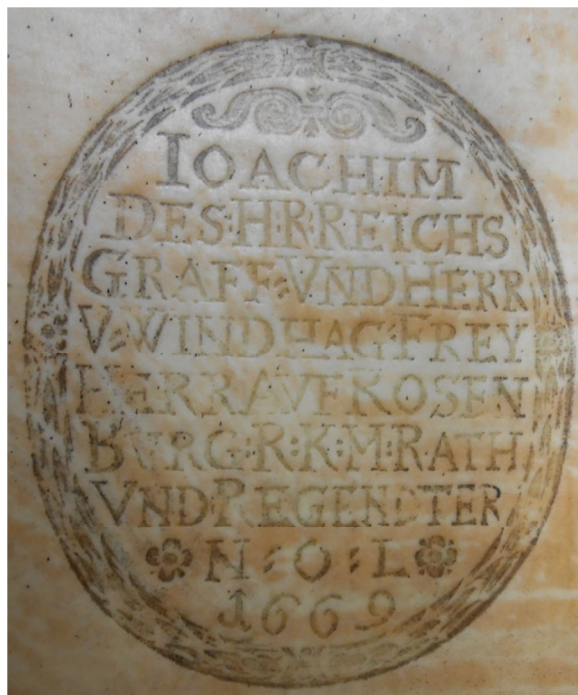


Abbildung 12: Rückseite (UB Wien I-178.639)

1669 kam es dann zur Erhebung in den Grafenstand, dies brachte allerdings nur eine Veränderung des Textes, nicht des Wappens mit sich. Das hier gezeigte Beispiel stammt aus Hubert Loyens *Tractatus de concilio Brabantiae...*⁶⁹

⁶⁹ UB Wien I-178.639.

Der Text auf der Rückseite des Buches lautet „IOACHIM / DES:H:R:REICHS / GRAFF:VNDHERR / V:WINDHAG:FREY / HERRAVFROSEN / BVRG:R:K:M:RATH / VNDREGENDTER / N:O:L / 1669“. (Joachim des Heil. Röm. Reichs Graff und Herr von Windhag Freyherr auf Rosenberg Röm. Kaiserl. Majestät Rath und Regent der Niederösterr. Lande 1669)

Die hier gezeigten Supralibros sind selbstverständlich nur eine kleine Auswahl und es gilt festzuhalten, dass es sowohl aus dem Jahr 1636, sowie aus den Jahren 1651 und 1669 unterschiedliche Ausführungen der Namensinschrift gibt, welche vom Inhalt her allerdings größtenteils ident sind.

5.2. EXLIBRIS

Die ersten Exlibris stammen aus dem Jahr 1654 und sind Kupferstiche von



Abbildung 13: Exlibris mit Spruchband (UB Wien I-161.834)

unterschiedlicher Qualität. Es sind Wappenexlibris, welche größtenteils mit einem Schriftband versehen sind. Sowohl bei den Supralibros als auch bei den Exlibris ist festzuhalten, dass es für jedes Buchformat eine andere Größe gab.

Das erste Beispiel für ein Exlibris stammt aus dem Jahr 1654 und ist in Eunapiu Tu Sardiniu: *Bioi Philosophon kai Sophiston*⁷⁰ zu finden. Das Wappen gleicht dem, das auch bei den Supralibros zu finden ist. Auf dem Spruchband

⁷⁰ UB Wien I-161.834.

steht: „Joachim L. Baro in Windhag Dūs / in Reichenau Pragthal, et Saxenegg. / S.C.M.Consil. et Regens. A: 1654“. (Joachim Liber Baro in Windhag Dominus in Reichenau Pragthal, et Saxenegg. Sacrae Caesareae Maiestatis Consiliarius et Regens A[nno] 1654)



Das nächste Exlibris stammt aus dem Jahr 1656 und findet sich etwa im *Heldenbuch*⁷¹ sowie in der *Topographia Windhagiana Aucta*⁷². Das hier gezeigte Beispiel stammt, aus Gründen der Bildqualität, aus der *Topographia Windhagiana*. Es zeigt das bekannte Wappen, sowie ein Spruchband mit der Innschrift: „Joachim L: Baro in Windhaag. Dūs : in Reichenau. Pragthal. / Saxenegg. Et gros Poppen. S. C.

Abbildung 14: Exlibris mit Spruchband (UB Wien II-175.416)

M. Consil: et Regens. A°.1565“.

(Joachim Liber Baro in Windhag Dominus in Reichenau Pragthal, Saxenegg. Et gros Poppen. Sacrae Caesareae Maiestatis Consiliarius et Regens A[nno] 1565.)

Folgendes Exlibris stammt laut Oppeker aus dem Jahr 1661, allerdings ist hier die letzte Zahl sehr schlecht lesbar. Ihren Angaben nach ist dieses Exlibris des Grafen Windhag in Katalogen auch oft mit den Jahreszahlen 1662, 1663, 1665 oder 1669 zu finden. Für mich persönlich ist es nicht eindeutig zu erkennen, um welches Jahr es sich handelt, deswegen halte ich mich im Folgenden an Oppeker. Fest steht hingegen, dass es sich hierbei wohl um das späteste Exlibris des Grafen

⁷¹ UB Wien II-122.116.

⁷² UB Wien II-175.416.

Windhag handelt. Das hier gezeigte stammt aus Ludovico Ariostos *Orlando furioso*⁷³.



Abbildung 15: Exlibris mit Spruchband (UB Wien I-106.838)

Unter dem Wappen findet sich ein Spruchband mit dem Text „Ioachim L: Baro in Windhag, Dūs in Reichenau / Pragthal, et Saxenegg: S.C.M. Consil: et Regens A. 1661“. (Joachim Liber Baro in Windhag, Dominus in Reichenau Pragthal et Saxenegg: Sacrae Caesareae Maiestatis Consiliarius et Regens A[nn]o 1661).

Oppeker gibt in ihrem Aufsatz auch noch ein gräfliches Wappenexlibris an, welches frühestens 1669 entstanden sein kann, da er erst in diesem Jahr in den Grafenstand erhoben wurde. Leider war es für mich trotz Titel und Signatur Angabe⁷⁴ nicht auffindbar. Die Angaben zum Text des Spruchbandes stützen sich somit alleine auf die Angaben von Oppeker: „Ioachim S.R.I.Com. in Windhaag Dūs. in Reichenau. Pragthal / Saxenegg et gros Poppen S.C.M. Consil. Et Regens.“ (Joachim Sacri Romani Imperii Comes in Windhaag Dominus in Reichenau. Pragthal Saxenegg et gros Poppen Sacrae Caesareae Maiestatis Consiliarius et Regens.)

⁷³ UB Wien I-106.838.

⁷⁴ UB Wien III-256.767 Digesta seu libri 50,...



Abbildung 16: Wappenexlibris ohne Spruchband (UB Wien I-130.559)

Abgesehen von den Wappenexlibris mit Spruchband aus verschiedenen Jahren, gibt es auch welche ohne Spruchband und Datum. Im Zuge meiner Recherchen konnte ich zwei Werke mit einem Wappenexlibris ohne Spruchband finden. Einmal im *Spicilegiorum Ian. Melleri*⁷⁵ und einmal im Werk von Lucae Holstenii⁷⁶. Warum kein Spruchband zu finden ist, ist nicht wirklich klar. Dass es weggeschnitten wurde, ist

allerdings recht unwahrscheinlich, da Wappen und Spruchband recht fließend ineinander übergehen, beziehungsweise die Ausläufe des Bandes rechts und links vom Wappen zu sehen sein müssten.

5.3. HANDSCHRIFTLICHE BESITZEINTRAGUNGEN

Laut Oppeker finden sich in fast allen von ihr durchgesehen Büchern auch handschriftliche Besitzeintragungen auf dem ersten Blatt, welche vermutlich von den Bibliothekaren getätigt wurden. Eine Aussage die ich in dieser Form bestätigen kann, da sich wirklich in nahezu jedem Werk eine solche Eintragung befindet. Es ist davon auszugehen, dass diese im Nachhinein von den Bibliothekaren getätigt wurden. Hierbei ist allerdings festzuhalten, dass, auch

⁷⁵ UB Wien I-162.679.

⁷⁶ UB Wien I-130.559.

wenn es sich mehr oder weniger immer um dieselbe Wendung handelt, sie mit unterschiedlichen Händen verfasst wurden.

Die folgenden Aufnahmen sind nur ein kleiner Auszug dieser Eintragungen.

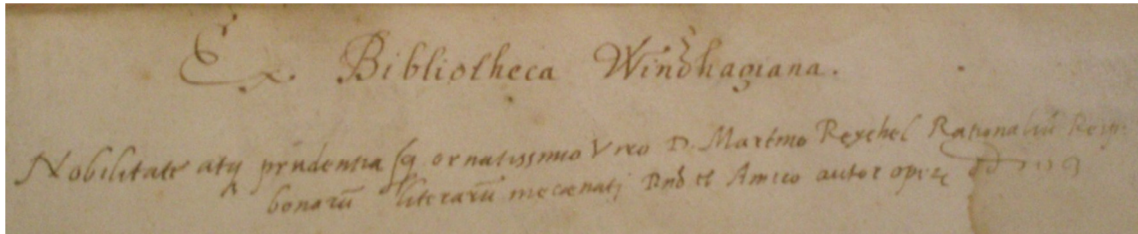


Abbildung 17: Ex Bibliotheca Windhagiana (UB Wien I-259.182)

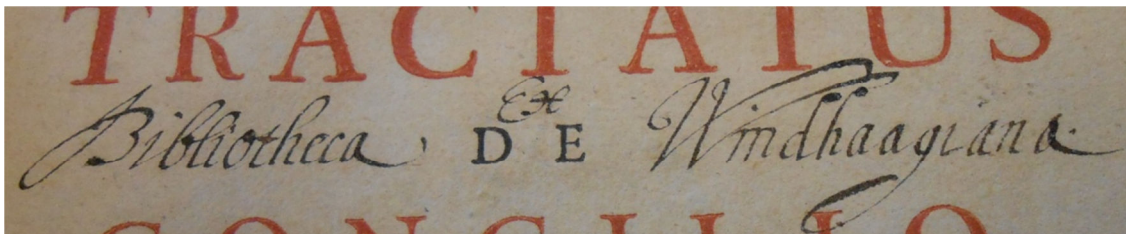


Abbildung 18: Ex Bibliotheca Windhaagiana (UB Wien I-178.639)

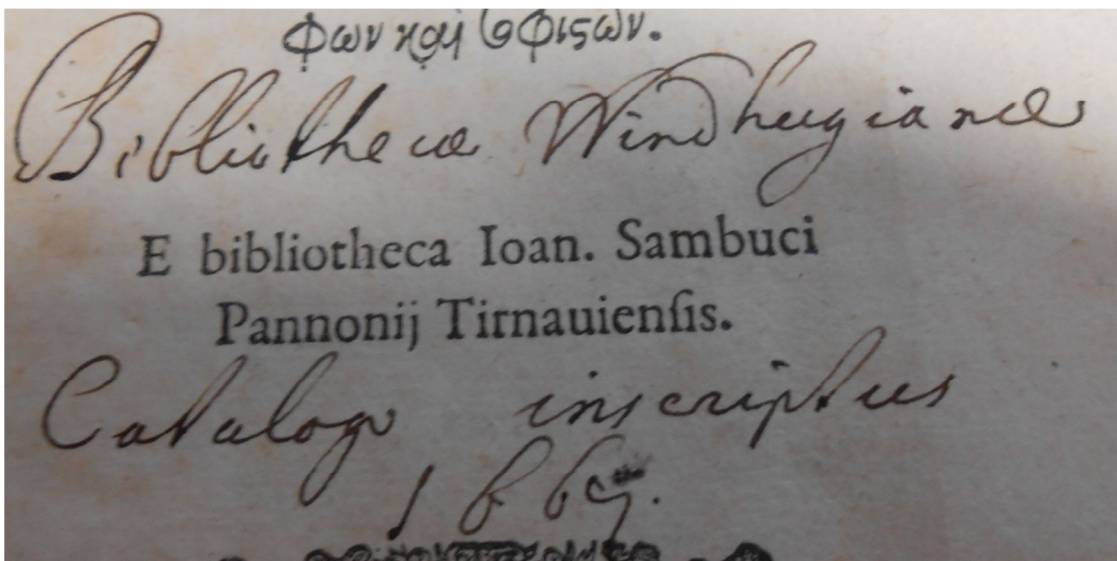


Abbildung 19: Bibliotheca Windhagiana. Catalog inscriptus (UB Wien-161.834)



Abbildung 20: Bibliotheca Windhaagiana. Anno 1666. (UB Wien II-122.166)

Ebenfalls ist anzumerken, dass Joachim Enzmiller einige Bücher geerbt hatte und auch Bibliotheken anderer Sammler erworben hatte, wodurch auch oft ältere Besitzvermerke oder andere handschriftliche Eintragungen in den Büchern zu finden sind.

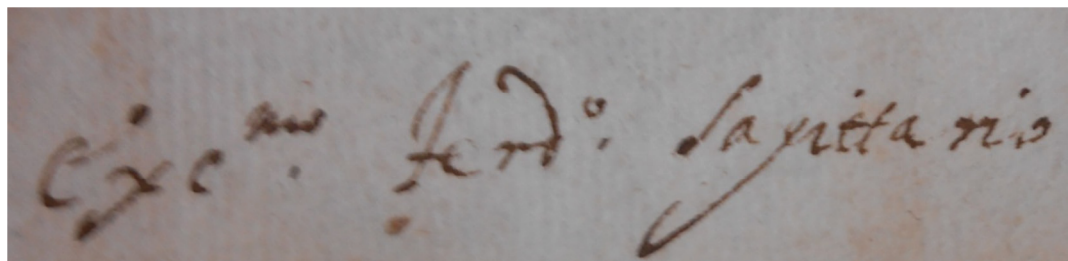


Abbildung 21: Excmo. Ferd. O Sagittario (Ferdinand II, 1610-1670 [Widmungsempfänger]) UB Wien I-142.625

6. DER VERBLEIB DER BÜCHER

Joachim Enzmilner hat in seinem Testament sehr deutlich festgehalten, dass es sein ausdrücklicher Wunsch ist, dass die Bibliothek immer in ihrer Gesamtheit erhalten bleibt und auch zu keiner Privatbibliothek wird oder in eine andere Bibliothek eingeht.

Fakt ist allerdings, dass mit der Überstellung der Bibliotheca Windhagiana in die Universitätsbibliothek die Sammlung sowohl zerrissen wurde, als auch einer anderen Bibliothek einverleibt wurde.

So finden sich heute nur noch drei Inkunabeln aus der Sammlung des Grafen Windhag im Besitz der Universitätsbibliothek, einige andere in der Nationalbibliothek, doch das sind nicht die einzigen Orte an denen Werke aus der Bibliotheca Windhagiana zu finden sind.

Dennis E. Rhodes hat einen Aufsatz⁷⁷ verfasst, in dem er versucht dem Verbleib der Inkunabeln nachzugehen. Seinen Recherchen zufolge befinden sich nur noch drei Inkunabeln im Besitz der Universitätsbibliothek, 20 in der österreichischen Nationalbibliothek und eine in der Grazer Universitätsbibliothek. Darüber hinaus finden sich zwei in Belgien, eine in Tschechien und Dänemark, sowie zwei in Frankreich und Deutschland. Interessanterweise befinden sich zehn Werke aus der Bibliotheca Windhagiana in britischem Besitz sowie zwölf in amerikanischem.

Der hier angegebene Aufsatz von Dennis E. Rhodes ist bewiesenermaßen unvollständig, allerdings zeigt er sehr deutlich, dass genau das eingetreten ist, was Windhag versucht hatte zu vermeiden: die Bücher sind auf der ganzen Welt verstreut.

Durch die Suche im Internet, sei es via Google oder Online-Inkunabelkatalogen, findet man weitaus mehr Werke, als von Rhodes angegeben. Noch dazu beschäftigt er sich nur mit Inkunabeln und nicht mit Handschriften.

⁷⁷ Vgl.: Dennis E. Rhodes: *Bibliotheca Windhagiana*. –In: *Gutenberg-Jahrbuch* 2009. Hg. v. Stefan Füssel. Wiesbaden 2009. S. 307-312.

So verweist etwa Klaus Graf, welcher an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg einen Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte innehat, bereits 2009 darauf, dass Rhodes Aufsatz mangelhaft ist, und sich mit einfachen Mitteln einige Werke mehr finden lassen.⁷⁸ Hierbei verweist Graf etwa auf den allgemein bekannten KVK (= Karlsruher Virtueller Katalog), sowie VD 17. Hiermit lassen sich Werke aus Bern und Berlin finden, welche bei Rhodes keine Erwähnung finden. Darüber hinaus hat Graf bereits 2003 eine Mitteilung bei Incunabula-L verfasst, in der er auf eine Inkunabel aus der Bibliotheca Windhagiana in Florida hinweist, welche über den Gesamtkatalog des State University System von Florida zu finden ist.⁷⁹

Auch über The Provenienz Archives⁸⁰ finden sich sowohl 2009 als auch 2011 Anfragen und Informationen zum Verbleib von Werken der Bibliotheca Windhagiana. Hier ist ebenfalls Klaus Graf daran beteiligt, sowie Martin Roland, der an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften arbeitet, und für Walpurga Oppeker einen Aufruf gestartet hat. Oppeker versucht für eine Arbeit über die Schicksale der Bibliotheca Windhagiana von ihren Anfängen bis hin zur Auflösung dem Verbleib der Bücher nachzugehen,⁸¹ was durch die weltweite Zerstreuung eine äußerst schwierige und langwierige Aufgabe ist, da vor allem Druckwerke kaum erschlossen sind.

Die Frage ist nun allerdings, wie es sein kann, dass die Werke aus der Bibliotheca Windhagiana so weit verstreut sind. Wie bereits zu Anfang erwähnt, wurden wertvolle Werke wie Handschriften und Inkunabeln bereits von Anfang an in die heutige Nationalbibliothek überstellt. Somit sind die Werke dort zu erklären, doch wie kamen sie etwa nach England oder Amerika?

Im Archiv der Universität Wien gibt es einen Akt⁸², welcher dies bis zu einem gewissen Grad erklärt und folgendes besagt:

⁷⁸ <http://archiv.twoday.net/stories/5866759/>

⁷⁹ <http://www.listserv.dfn.de/cgi-bin/wa?A2=ind0308&L=incunabula-l&D=0&T=0&P=542>

⁸⁰ <http://provenienz.hebis.de/>

⁸¹ <http://provenienz.hebis.de/>

⁸² AT-UAW/CA 2.1.3340.

Die Niederösterreichische Landesregierung teilt dem Universitätskonsistorium mit, dass kraft höchster Anordnungen vom 05. Mai das Windhag'sche Alumnat aufgelassen wurde. Der aus den Stiftungseinkünften auf die Windhag'sche Bibliothek und das dortige Personal bisher jährlich verwendete Betrag von 1289 fl samt den Einträgen aus dem Verkauf unbrauchbarer Bücher wird in den Universitätsbibliotheksfond eingebracht. – Wien 18.05.1786.⁸³

Es ist somit davon auszugehen, dass viele der heute nicht mehr in der Universitätsbibliothek vorhandenen Bücher durch eben diesen Verkauf den Weg in andere Länder gefunden haben. Warum die Bücher allerdings als unbrauchbar erachtet wurden, geht aus dieser Mitteilung nicht hervor. Ich gehe allerdings davon aus, dass es sich um Werke handelte, die bereits in der Universitätsbibliothek vorhanden waren.

Dies ist eine von vermutlich mehreren möglichen Erklärungen dafür, wie es zur Zerstreuung der Bibliotheca Windhagiana kam. Ich bin mir jedoch sicher, dass der Verkauf der sogenannten unbrauchbaren Bücher nicht der einzige Weg war.

Festzuhalten ist allerdings auch, dass Werke aus der ehemaligen Bibliothek des Grafen nicht nur in Institutionen wie Bibliotheken und Universitäten zu finden sind, sondern auch in Privatbesitz sein dürften. Dies zeigt eine Suche im ZVAB (Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher)⁸⁴, wo von einem Schweizer Antiquariat ein Buch aus dem Bestand der Bibliotheca Windhagiana angeboten wird.⁸⁵

Der vom Antiquariat angegebene Text lautet wie folgt:

Bachmeyer, Wolfgang.

Calender-Vereinigung. Das ist: Wolmeinend und unvorgreifliches Bedenken und Gutachten, wie beede, Alt und Neue Calender zuverbessern, mit einander zuvereinigen, und in eine richtige und beständige Form zu bringen. Hiebevör Anno 1654. auss sonderbaren hochwichtigen Ursachen schrifftetlich verfasst und zu Papier gebracht; Anjetzo aber, mit beygefügetem Calendario perpetuo, und nothwendiger Erklärung, was zu gründlichem Verstand, und nuetzlichem Gebrauch dess

⁸³ Ebda.

⁸⁴ <http://www.zvab.com/>

⁸⁵ http://www.zvab.com/basicSearch.do?anyWords=bibliotheca+windhagiana&author=&title=&check_sn=on

Computi Ecclesiastici gehört, vielfältig vermehrt. - Beigebunden. Ellrod, Jacob: Calendarium Praeter Iulianum & Gregorianum Tertium sive Intermedium. Das ist: Mittel-Calender, In welchem einige, jedoch unvergreiffliche Mittel vorgeschlagen werden, wie nach inhalt des jüngst Anno 1654. zu Regensburg publicirten Reichs-Abschieds, die beeden wieder einander lauffende Alt- und Neue Calender, näher zusammen gebracht, verbessert und hoffentlich gar vereinigt ... werden können. In 59. Fragen, welche die Nothdurfft der Partheyen, und einen für jene beede, so denn zu diesen Calender, gehörigen Achtfächtigen Oster- Calculum in sich halten. Sambt denen darzu verfertigten Tabellen und einen Summarischen Appendice disputirlicher Calender-Sachen , ... wolmeinend communicirt und auff gutachten vornehmer Leute publiciret.

Ulm, gedruckt durch Balthasar Kühnen, betellten Buchtruckern daselbst; Hoff, In der Fürstl. Brandenburg. Druckerey bey Johann Albrecht Mintzels Wittib verlegts Johann Brendel. 1661.

2 Werke in 1 Band. 20 n.n. Bl. (inkl. gestochenem Vortitelblatt)., 174 S., 21 n.n. Bl.; 4 n.n. Bl., 182 S., 1 S. Errata. Weisser Lederband der Zeit mit goldgeprägtem Exlibris von Joachim Graf von Windhag, Freiherr auf Rosenberg auf dem Hinterdeckel (dat. 1669), goldgeprägter heraldischer Deckelvignette, dreifacher blindgeprägter Deckelfiletierung und Schliessbändern.

1. VD17 39:119205A. - 2. VD17 12:626664E. - Mit handschriftlichem Besitzeintrag 'Ex Bibliotheca Windhagiana' auf dem gestochenen Vortitelblatt (ausserhalb des Bildes). - Einband berieben und etwas fleckig. Ein Schliessband ausgerissen. Kapital leicht eingerissen. Exlibris aus dem 20. Jahrhundert auf dem Innendeckel. Einige Bl. mit schwachem Wasserrand. Papier im 2. Teil gebräunt.⁸⁶

Ein Blick in den Katalog der Windhagiana zeigt auch auf Seite 485, dass dieses Werk tatsächlich in der Bibliothek des Grafen existiert hat. Darüber hinaus zeigt das Antiquariat Fotos, auf denen das Wappen des Grafen am Einband zu erkennen ist.

Der hier von mir gegebene Überblick ist mit Sicherheit nicht vollständig, aber er zeigt sehr deutlich, dass es äußerst schwierig ist den Verbleib der Bücher wirklich feststellen zu können. Dies liegt einerseits daran, dass sie so weit verstreut sind,

⁸⁶ Ebda.

und andererseits aber auch daran, dass die Altbestände, mit Ausnahmen von Handschriften und Inkunabeln, in vielen Bibliotheken kaum bis gar nicht erschlossen sind.

Ein weiteres Problem, welches ich selbst bei der Arbeit mit den Büchern feststellen konnte, ist, dass es oft nicht mehr ersichtlich ist, ob die Werke wirklich aus der Bibliotheca Windhagiana stammen, da sie vermutlich neu gebunden wurden und es keine handschriftlichen Vermerke gibt. Hierbei handelt es sich allerdings primär um Drucke neueren Datums.

Zuletzt ist natürlich noch auf das Problem des Privatbesitzes hinzuweisen. Das von mir im ZVAB gefundene Werk ist mit Sicherheit nicht das einzige, welches in einem Antiquariat zum Verkauf steht, beziehungsweise in Privatbesitz ist. Dies macht es der Forschung noch schwieriger, wenn nicht gar unmöglich, dem Verbleib der Bücher in seiner Gesamtheit nachzugehen.

7. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Leben, Werk und Wirkung von Joachim Enzmilner, Graf von Windhag unter der besonderen Berücksichtigung der Bibliotheca Windhagiana. Joachim Enzmilner war mit Sicherheit eine der wichtigsten Persönlichkeiten seiner Zeit, die es durch viel Ehrgeiz und Geschick zu mehreren Standeserhöhungen bis hin zum Ritter- und Grafenstand brachte. Auch sein Zutun zur Gegenreformation und in den Bauernaufständen, sowie seine enormen Stiftungstätigkeiten dürfen bei seiner Biographie nicht vergessen werden.

In den einzelnen Kapiteln wird gezeigt, dass Windhag nicht nur mit der Idee seine Bibliothek in Wien der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sondern bereits mit der Errichtung der Bibliotheca Windhagiana im Schloss Windhag, Bibliotheksgeschichte schreibt. Bereits der erste Büchersaal im Schloss ist typisch für die Entstehung der barocken Bibliotheken und ist wie eine Galerie aufgebaut mit Regalen an der Wand. Eine Entwicklung die davor nur bei der Bibliothek im *Escorial* sowie der *Biblioteca Ambrosiana* beobachtet werden kann. Auch die zwei folgenden Bibliotheksräume sind in dieser Weise aufgebaut. Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Bibliothek ist die Überführung nach Wien in den Dominikaner Konvent, wo sie der Öffentlichkeit, vor allem Studenten zugänglich gemacht wurde. Ein Prinzip, welches Enzmilner ebenfalls bei der *Bibliotheca Ambrosiana* gesehen hatte. Für die Geschichte der heutigen Universitätsbibliothek spielt die Bibliotheca Windhagiana ebenfalls eine große Rolle, da sie dieser unter der josephinischen Reform einverleibt wurde.

Auch wenn es zur Zeit der Bibliotheca Windhagiana während ihres Aufenthalts im Dominikanerkonvent in Wien kaum Literatur gibt, so gibt es aus dieser Zeit doch eine der wichtigsten Quellen für meine Arbeit, nämlich den Bibliothekskatalog von Dominik Ferdinand Edler von Guarient und Raal aus dem Jahr 1733.

Im Laufe der Arbeit wurde anhand dieses Kataloges versucht, die eingangs gestellten Fragen zu beantworten, nämlich:

- Ab wann werden keine Signaturen mehr vergeben?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Ankaufsdatum?
- Werden Signaturen einmal oder mehrmals vergeben?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Format der Bücher?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Signaturen und den unterschiedlichen Klassen?

Hierzu wurde der Katalog ausgewertet und zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Signatursystem vermutlich 1727 aufgelassen wurde und der letzte Ankauf vermutlich im Jahr 1730 stattfand. Es gibt keinen ersichtlichen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Ankaufsdatum, dafür werden Signaturen teilweise bis zu zehn Mal vergeben. Dies lässt die Theorie zu, dass Werke mit derselben Signatur gemeinsam auf einem Regal standen. In diesem Kontext lässt sich auch sagen, dass es einen Zusammenhang zwischen der Signatur und dem Format gibt. In der Regel bedeutet eine höhere Signatur ein kleineres Format und umgekehrt.

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass es keine Verbindung zwischen den Signaturen und den unterschiedlichen Klassen im Katalog gibt, so kommt es auch zustande, dass unterschiedliche Klassen auf einem Regal zusammen stehen.

Bei der Beschäftigung mit einigen Werken aus der Bibliotheca Windhagiana war es auch möglich, zwei erhaltene Signaturen ausfindig zu machen. Im Zuge dessen, habe ich mich auch mit den Bucheignerzeichen des Joachim Enzmilner beschäftigt und konnte somit vier unterschiedliche Supralibros ausfindig machen, die die Standeserhöhungen des Grafen gut nachzeichnen. Darüber hinaus fand ich auch drei verschiedene Wappenexlibris, sowie mehrere handschriftliche Besitzeintragungen in den Werken, welche ich mittels Fotos dokumentiert habe.

Zuletzt habe ich mich damit beschäftigt dem Verbleib der Bücher nachzugehen, da nicht alle Werke in die Universitätsbibliothek eingingen. So gingen viele der Inkunabeln in die heutige Nationalbibliothek über, andere hingegen sind weltweit verstreut, sei es Europa oder Amerika.

Ein großes Problem bei dem Versuch dem Verbleib der Bücher nachzugehen ist, dass es vor allem für die Druckwerke keine Aufzeichnungen gibt und sich mit Sicherheit mehr als das eine von mir gefundene Werk in Privatbesitz befinden.

Die vorliegende Arbeit ist nur ein kleiner Versuch, dem Andenken, das Joachim Enzmilner mit der Bibliotheca Windhagiana hinterlassen hat, gerecht zu werden – Es gibt in diesem Bereich noch einiges an Forschungsarbeit zu leisten. Hierzu zählt etwa eine genauere Auswertung des Katalogs, sowie mehr Recherchearbeit bezüglich dem Verbleib der Bücher. Letzteres ist eine Arbeit die vor allem auch daran scheitert, dass in vielen Bibliotheken die Bestände nicht aufgearbeitet sind, jedoch soll zu diesem Thema eine Arbeit von Walpurga Oppeker erscheinen.

8. LITERATURVERZEICHNIS

Buzas, Ladislaus: *Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500-1800)*.

Wiesbaden 1976.

Garberson, Eric: *Bibliotheca Windhagiana. A seventeenth-century Austrian library and its decoration*. –In: *Journal of the History of Collections* 5/2 (1993). S. 109-128.

International Dictionary of Library Histories. Volume I. Introductory Surveys. Libraries: Ambrosiana Library to National Library of Brazil Hg. v. David H. Stam. Chicago/London 2001.

Grüll, Georg: *Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg. (Oberösterreich.)* – In: *Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines*. Bd 87. Linz 1937. S. 185-313.

Hitzinger, Hans Ritter von: *Leben, Wirken und Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag*. Wien 1882.

Jesinger, Alois: *Von den Schicksalen einer altösterreichischen Bücherei*. –In: *Der getreue Eckart. Halbmonatsschrift für das deutsche Haus*. Dritter Jahrgang/Zweiter Band. Wien 1926. S. 686-691.

Lehmann, Edgar: *Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster in der Zeit des Barock*. Bd. I. Berlin 1996.

Oppeker, Walpurga: *Die geschichtliche Entwicklung der Windhagschen Stipendienstiftung für Niederösterreich*. –In: *300 Jahre Windhag'sche Stipendienstiftung für Niederösterreich*. Hg. v. Windhag'sche Stipendienstiftung, Forstamt Ottenstein. Wien/Ottenstein 1970. S. 23-39.

Oppeker, Walpurga: *Beiträge zur Biographie des Joachim Enzmilner, Grafen zu Windhag*. –In: *Hippolytus Neue Folge*. St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde. Nr. 24/2000.

Oppeker, Walpurga: *Joachim Graf von und zu Windhag (1600-1678). Reformationskommissär, Großgrundbesitzer und Stifter im Viertel ober dem Manhartsberg.* –In: *Waldviertler Biographien Band 2.* Hg. v. Harald Hitz u.a. Waidhofen/Thaya 2004. S. 53-89.

Oppeker, Walpurga: *Bucheignerzeichen des Grafen Joachim von Windhag.* –In: *Biblios- Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift.* Hg. v. der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien 1/2011 S. 137-151.

Oppeker, Walpurga: *Joachim Enzmilner, Graf von Windhag (1600-1678). Fallbeispiele zum frühneuzeitlichen Bildungsmäzenatentum in Österreich ab und unter der Enns.* –In: *Schulstiftungen und Studienfinanzierung. Bildungsmäzenatentum in den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern, 1500-1800.* Hg. v. Joachim Bahlcke und Thomas Winkelbauer. Wien/München 2011. S. 197-228.

Pongratz, Walter: *Geschichte der Universitätsbibliothek Wien.* Wien/Köln/Graz 1977.

Rhodes, Dennis E.: *Bibliotheca Windhagiana.* –In: *Gutenberg-Jahrbuch 2009.* Hg. v. Stefan Füssel. Wiesbaden 2009. S. 307-312.

Schwarz, Ign.: *Zur Geschichte der Windhagschen Bibliothek.* Den Teilnehmern an der Generalversammlung der „Gesellschaft der Bibliophilen“ in Wien am 29. September 1912 gewidmet.

Sommer, Michael: *Sammeln. Ein philosophischer Versuch.* Frankfurt 2002.

Vorderwinkler, Irene: *Die Kunstkammer des Grafen Joachim von Windhag. Mit einer Edition des handschriftlichen Kunstkammerinventars von 1666.* Wien 1950 [Diss.]

INTERNETQUELLEN:

Bibliotheca Ambrosiana

www.ambrosiana.eu (entnommen am 20.11.2012)

Bruckmanni, Franc. Ern.: *Epistola Itineraria I. Bibliothecis Vindobonensibus...*
Wolffenbuttelae 1728. (Digitalisat)

<http://www.biodiversitylibrary.org/item/111051#page/5/mode/1up>
(entnommen am 14.11.2012)

Windhag-Stipendienstiftung für Niederösterreich

http://www.noe.gv.at/Bildung/Stipendien-Beihilfen/Stipendienstiftungen/Windhag-Stipendienstiftung_Antrag_Richtlinie.wai.html (entnommen am 8.1.2012)

Katalog der Bibliotheca Windhagiana (Digitalisat)

<http://vd18-proto.bibliothek.uni-halle.de/de-sub-vd18/content/titleinfo/10567292> (entnommen am 10.12.2011)

Klaus Graf: Bibliotheca Windhagiana

<http://archiv.twoday.net/stories/5866759/> (entnommen am 1.11.2012)

Incunabula-L Archiv

<http://www.listserv.dfn.de/cgi-bin/wa?A2=ind0308&L=incunabula-I&D=0&T=0&P=542> (entnommen am 1.11.2012)

The Provenienz Archives

<http://provenienz.hebis.de/> (entnommen am 1.11.2012)

ZVAB

<http://www.zvab.com> (entnommen am 1.11.2012)

Bachmeyer, Wolfgang. Calender Vereinigung. Das ist [...] bei ZVAB

http://www.zvab.com/basicSearch.do?anyWords=bibliotheca+windhagiana&autor=&title=&check_sn=on (entnommen am 1.11.2012)

ARCHIVMATERIAL DER UNIVERSITÄT WIEN

Auflösung des Windhag'schen Alumnats, Einspeisung der Gelder in den Universitätsbibliotheksfond, 1786.05.18 (Akt) Signatur: AT-UAW/CA 2.1.3340.

Auflösung und Neueinrichtung der Universitätsbibliothek. 1756.01 (Akt), Signatur: AT-UAW/CA 1.0.195.

GESICHTETE WERKE AUS DEM BESTAND DER BIBLIOTHECA WINDHAGIANA

Ariosto, Ludovico: *Orlando furioso dirigido al principe don philipe, nuestro senor, traduzido en Romance Castellano, por don Ieronymo de Urrea*. Antwerpen 1549. (UB I-106.838)

Chronicon Hierosolymitanum. Id est, de belo sacro historia, exposita libris XII. Helmaestadii 1584. (UB Wien I-176.737)

Comazzi, Ioannis Baptistae: *Coronazione del Re Giuseppe*. Viennae 1697. (UB Wien I-182.046)

Das Heldenbuch: Welchs auff's new corrigiert und gebessert ist, mit schönen Figuren geziert. Franckfurt am Mayn 1560. (UB Wien II-122.166)

Eunapiu Tu Sardiniu: *Bioi Philosophon kai Sophiston*. Antwerpiae 1568. (UB Wien I-161.834)

Giles, Everard: *De herba panacae, quam alii tabacum, alii petum aut nicotianam vocant, brevis commentariolus*. Antwerpen 1587. (UB Wien I-271.818)

Holstenii. Lucae: *Annotationes in geographiam sacram Caroli à S. Paulo; Italiam antiquam Cluverii; et thesaurum geographicum Orтели*. Romae 1666: (UB Wien I-130.559)

Imhoff, Jacobi Wilhelmi: *Genealogiae viginti illustrium in Italia Familiarum in tres classes*. Amsterdami 1710. (UB Wien I- 193.709)

Lazio, Wolfgang: *Typichorographici Prouin: Austriae cum explicatione earundem pro Commen*. Viennen 1561. (UB Wien I-259.182)

Le Febure, Nicolas: *Traictè de la Chymie. Tome second*. Praris 1669. (UB Wien I-200.737/2)

Loyens, Hubert: *Tractatus de concilio Brabantiae, ejusque origine, progressu, auctoritate et praerogativa*. Bruxellae 1667. (UB Wien I-178.639)

Nardio, Ioanne: *Lactis physica analysis*. Florentiae 1634. (UB Wien I-142.625)

Palmerii, Ian Melleri: *Spicilegiorum Ian. Melleri Palmerii comentarius primus*. Frankfurt 1580. (UB Wien I-162.679)

Schannat, Joannis Friderici: *Corpus Traditionum Fuldensium*. Lipsiae 1724. (UB Wien III-209.422)

Schefferi, Joannis: *De Militia Navali Veterum Libri Quatuor*. Ubsaliae 1654. (UB Wien I-169.322)

Struvii, Burcardi Gotthelffii: *Corpus historiae Germmanicae*. Jenae 1730. (UB Wien III-266.540)

Topographia Windhagiana aucta, das ist Vermehrte eigentliche Delineation oder Contrafaitur, Perspectiv, Auffzug, Grund- und Abriß auff unterschiedliche Prospecten und Form, mit beygesetzter kurtzer historischer Beschreibung der Graf- und Herrschaften Windhaag... Wien 1673. (UB Wien II-175.416)

9. ANHANG

9.1. AUSZUG AUS DEM TESTAMENT DES GRAFEN VON WINDHAG

Im Folgenden handelt es sich um einen Auszug aus dem Testament, betreffend die Bibliothek. Als Quelle diene mir der Druck von Hans Ritter von Hitzinger.⁸⁷

9.1.1. AUSZUG AUS DEM URSPRÜNGLICHEN TESTAMENT AUS DEM JAHR 1670

Nachdem ich nun

Siebentens

schon vor vielen Jahren hero mit langwürriger Mühe und grosse Unkosten eine ansehentliche Bibliothek zusammengebracht, auch dieselbe in drei aneinanderstossende, mit schöner Stuckator-arbeit und Hierzu Taugliche Gemahlen, Contrapha und andern Historibildern, geziehrte Zimmer unter dem Nahmen antiquae, novae et modernae Bibliothecae secundum varias Facultates in die gehörige Classes und Systemata abgetheilt, auch über eine jede Facultaet drey absonderliche Cathalogos, als secundum systemata, Alphabetam et materias hab verschaffen lassen, alss verordne ich, dass dieselbe bald nach meinem Tode mit allen angehörigen Bildern und zwey Kästen sammt denen darin begrieffenen corporibus anathomicis und vielen instrumentis mathematicis, insonderheit aber zwey absonderlich grossen globis alhero nachher Wienn transferiert und mit denjenigen Büchern, welche nicht absonderlich aussgenohmen worden, dem allgemeinen Studio literario zum besten und verhoffter nützlicher Befürderung ad communem usum deputirt, auch solchergestalt pro Bibliotheca publica eingerichtet werde, wie an anderen orthen und benenntlich zu Mayland in Bibliotheca ambrosiana zu sehen ist, zu welchem Ende ich entschlossen bin, hierüber wo möglich noch in meinen Leb-Zeiten mit Gottes Hilff und anderwärtiger Raths Erholung eine ordentliche Instruction zu

⁸⁷ Hans Ritter von Hitzinger: *Leben, Wirken und Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag*. S. 54f, 65f, 71f.

verfassen und neben Benennung gewisser executorum und Inspectorum solcher anordnungen zu Thuen, dass allhie die Zimmer und alles anders eben solcher gestalt und in gleicher Ordnung, wie jetzt zu Windhag eingerichtet und auf meine Unkosten nicht allein durch einen beständigen Bibliothecarium und schreiber wohl versehen, sondern auch im guten Stand erhalten und nach und nach mit noch mehreren auserlesenen Büchern ausgefüllt werden, fürnemlich aber und hauptsächlich ist zu verhüten, dass dies mein Windhagiana Bibliotheca (welchen Namen sie auch alle Zeit beständig behalten solle) weder ietzt noch inskünfftig einigem Closter, Collegio oder einer anderen Communität also immembrirt oder einverleibt werde, dadurch mittler Zeit derselben usus publicus verhindert oder wider meinen ausdrücklichen Willen, Meinung und Verordnung etwann wohl gar in eine privatam verwendet werden möchte, jedoch sollen noch vor welcher transferirung diejenige Teütsche geistliche und arztney Bücher, Item was in specie die Herrschaft Windhag betrifft, als Topographiae und dergleichen, welche dem Jungfrauen Closter für sonderbar nützlich erachtet werden, wie auch die Musicalische (welche ausser der Bibliotheca in einem absonderlichen Casten Bewahret werden) separirt und jene demselben Jungfrauen Closter mit einem Cathalogo incorporirt, diese aber dem Regens Chori des Closter Münzbach gleichfalls mit einem absonderlichen Cathalogo in seine Verwahrung übergeben und zum Gottesdienst bei beeden Clöstern auch anderen angehörigen Kirchen gebraucht werden; wie es aber mit den Büchern, welche sich in Zeit meines ableibens in meinem Hauss zu Wienn befinden oder sonst ausser der drey Bibliotheken anderwärts aufbehalten werden, zu halten ist, darüber soll ordentliche Disposition erfolgen.

9.1.2. AUSZUG AUS DEM ERSTEN CODICILL AUS DEM JAHR 1672

Beim

Siebenten

Puncten bleib ich nochmals bey dieser meiner Unverändertten resolution, dass meine allhiesige Bibliothek nach meinem zeitlichen ableiben nachher Wienn transferiert und pro publico solcher gestalt eingerichtet werde, wie ich darüber mit gottes Hülff noch in meinen Lebzeiten ein ordentliche Foundation und Instruction zu Verfertigen Vorhabens bin und weillen ich mich schon vor Villen Jahren mit etlichen Vornehmen Patribus Predigerordens ortshalber unterredet hab, welche mit hierzue gleich an ihrem Kloster und nechst bey der Universität eine bequembe gelegenheit aussgezaigt, dabey nun auch der damalige nunmehr in gott ruhende hochwürdigste General sub dato Rom 9 July Ai 1667 ein geferttigtes offnes Patent mir sub hisce formalibus Ueberschickht, quod ex officii autoritate conventui viennensi ejusque Priori pro tempore existenti permittat, ut se suosque posteros in perpetuum obligari possit ad omnes illas condiciones bona fide inviolabiliter, integre, accurate implendas et observandas, quotquot pro illus Bibliothecae perpetuae perenni conservatione, custodia et annuis utilium librorum accrementis appetiturus essem: insuper ad earundem observantiam firmitus assecurandam ex nunc P. Priori, quisquis pro tempore exstiterit, praecepit in virtute spiritus Sancti Sanctae obedientiae sub formali praecepto nec non sub poena depositionis ab officio in currenti ipso facto, quod juxta meam ultimamque voluntatem per se ac suos praedicto Bibliothecario (quando in ordinis potestate fuerit) sedulam curam impendat, nullam ex conditionibus violet aut violare permittat, qua de re etiam P. Provincialis in annua sua visitatione peculiariter remedium adferre ac poenas exequi debeat. Als bin Ich hierauf entschlossen, nach innhalt dieser General-Verordnung mit erstwohlgedachtem Hrn. P. Priore und selbigen Löbl. Convent zu Wienn einen absonderlichen contract dergestaltt aufzurichten, dass zwar die Bibliotheca in ihres Closters gezierkh und Vorsorg unterhalten, Jedoch demselben keinesweegs inmembrirt oder einverleibt, Vill weniger zu einer Privat Bibliothek Jemalln in

irrigkeit gemacht werden solle, darzu sich nun auch Hr. P. Prior und zugleich iezig Provincialis ganz eiferig anerboth auch mir erst bei meiner jüngsten abreiss ein schriftliches gutachten, wie und mit was für Unkosten alles aufs beste einzurichten sein möchte, in gewissen Punkten übergeben: Alss nemblich für die stuckhathorarbeit in allen dreyen Zimmern hat er ausgeworffen 500 fl für die Pforten und Eingang zur Bibliothek 400 fl und für die eiserne Haubthür um mehrer Versicherung willen wegen des Feuers 150 fl, Item für zween Hrn. Superintendenten Jährlich Jedem 10 Dugg. in gelt oder in einem beliebenden Authore solches werths Id est für beede 60 fl, dem Bibliothecario und einem qualificirten Schreiber für Kost und besoldung 350 fl, Item Jährlich für neue Bücher zu kaufen auch dieselbe einzubündten und für Papier oder dergleichen notdurfften 250 fl dabey auch er Herr P. Prior vermaint für mich einen Jahrtag einzurichten und darzue alle Academicos neben denen, so die Bibliothek genüessen, zu invitieren, dafür er 10 fl ausgeworfen und in allen 1720 fl mit angemerckhten schliesslichen guetachten, dass über solchen Empfang und ausgaben Von dem Kloster Jährlich denen Hrn. Superintendenten ein richtige Raittung übergeben, fürnemblich aber ein ordentliche Instruction aufgerichtet und wider den Jenige, welcher aus der Bibliothek etwas entfrembten oder derselben einigen schadten zufügen wurde, eine Bulla excommunicationis von dem Päbstlichen Stuhl ausgewürkht werden solle.

Gleichwie ich mir nun solches gutachten der Zeit noch in allem wohlgefallen lasse; also bin ich auch nochmals entschlossen obberührter massen den eingerathenen contract mit dem Prediger Closter als auch pro Directione Bibliothecae eine ordentliche Instruction aufzurichten: fürnemblich aber zwey qualificirte und mir vertraute Herren alss einen auss der Hochlöbl. Reggmitte und den andern ex celeberrima Vniversitate fürgetreüe Superintendenten dieser Bibliothecae publicae zu erwählen und zu erbitten wie Ich dann hochgedachte Regierung und Löbl. Vniversität ganz dienst- und höchst beweglich ersucht und gebeten haben will, Sie geruhe Ihr die supremam superintendentiam und inspection zu Gottes Ehre und befenderung des allgemeinen Studij litterarii aufs

Beste eüfrigst angelegen seyn zu lassen (und zum Fall solches von mir selbst wider mein Vorhaben entweder gar nit beschehen könnte, oder dass etwan mit der Zeit eine änderung fürgenommen werden müsste) alssdan auf anhalten meiner Executoren oder in mangel deren für sich selbst ex offo solche subjecta verwenden, welche nit allein die erfolgende Instruction mit beständigen eyfer Vollzügen, sondern auch alles andere solcher gestalt anordnen sollen, wie es nach gelegenheit der Zeit und umstände dem gemainen wohl und studio publico zum allernützlichsten befunden wurde.

9.1.3. AUSZUG AUS DEM ZWEITEN CODICILL AUS DEM JAHR 1676

Bey dem

Siebenten

puncten die Bibliothek und den Münzkasten betrefendt weillen ich die vorgehabte Conferenz mit denen Patribus Dominicanis umb Unterschiedlicher Verhindernuss willen bishero nicht hab fürnehmen, noch die gehörige Instructiones mit benennung gewisser Inspectore und Superintendenten verfertigen können, gleichwol aber verhoffe solches bey Vertröster ehister ankunft Ihrer Hochwürden des Herrn P. Provincialis werkstellig zu machen: als Lasse ich's noch für diesmahl bei meinen Vorigen Internis Dispositionen sowohl des Testaments als sonderlich des Codicils Verbleiben mit diesem vermerten Zusatz, wann ich derentwegen noch in meinen Lebzeiten keine andere Special Disposition machen oder hindtlassen wurde, dass ich auf solchen Fahl zu Inspectore und Superintendenten dieser meiner Bibliothek ganz dienstlich ersucht und erbetten haben wolte die Wohl-Edelgebohrne meine geehrte Herrn Collegals als Herrn Sigmund Friedrich Engel (Titl) meinen lieben Herrn Sohn und Herrn von Aichen der Zeit Kaysl. Landschreiber (Titl) als meinen geliebten herrn gevattern in guter Hoffnung und Zuversicht, sie werden mir diese meine letzte Bitt nit abschlagen, dieweilen ich Ihnen von meinen Vorhabendten Dispositionen Vor andern Vill vertraut und hingegen Von Ihnen aller Willfähigkeit bin

Vertröstet worden, es solle auch solche mühehaltung durch meine Tochter und Herrn Executores mit gebührlichen Dankh erkannt werden.

Es ist aber bey der Bibliothek zu merkhen dass extra locum triplicis Bibliothecae noch an Zweyen anderen Orthen Unterschidliche Büecher Vorhanden sind: als zu Wienn in meiner retirada, welche ich dem Kloster Münzbach verschaffe, in dessen Catalogum auch dieselbe zu denen Jenigen, welche ich dem Kloster schon Vorhin bey der Fundation eingehändigt, auf Ewig eingeschriben werden sollen; so sind auch vill Unterschidliche Büecher (darunter vill pro Scholaribus) in dem sogenannten Convent Zimmer bey dem Österreichischen Saall, welche ich meinem Alumnat oder Seminario zu Münzbach verschaffe, darüber auch ein absonderlicher ordentlicher Catalogus aufgerichtet und bey selbigem Alumnat ganz unVeränderlich unter des p. Praefect et Professorum getreüe obacht und Vorsorge Erhalten werden solle.

9.2. INHALTSVERZEICHNIS DER AKTEN DER BIBLIOTHECA WINDHAGIANA

Folgende Auflistung ist eine Originalgetreue Abschrift des vom Dominikanerkonvent zur Verfügung gestellten Dokuments über den Inhalt des verlorengegangenen Kartons der Akten über die Bibliotheca Windhagiana. Offensichtliche Tippfehler wurden von mir korrigiert.

Windhaag=Bibliothek

436. Windhaag'sche Bibliothek- Testament des Testatars Siehe Faszikel 4/779

Die Erlaubnis zur Annahme seitens des Ordensgeneral 1667

Forderung des Konvents an die Exutoreiy 1681

437. Carl von Mossern bisherigen Stiftungs-Administrator Sohn Ferdinand Max von Mosern an die Frau Prior Gräfin Windhaag wegen der Administration mit der Bitte um die Praesentation. Nicht datiert-concept.

438. An die Regierung in Justizsachen. Bericht über den schlechten Baustand der Bibliothek. 1756 – Excerpt

439. Antwort des Konventes auf den Vorhalt. 1756.

440. Entscheidung der Kaiserin an den Konvent. 1657.

441. Relations-Aufschlag die von dem gräfl. Windhaag.Stüftungs Administratore Vermehrung des Stüftungs-Alomunorum cum annexo betreffend. 20.Juni 1761

442. Mit Hofdekret ist Auskunft verlangt worden, auf wessen Kosten jener Pflügl des Dominikanerklosters erbaut worden sey, worin die Windhaagische und Geschindische Biblotheken befindlich sind 7.July 1785

443. Anwtort auf die Auskunft des vorigen. 30.August 1785

444. Abermaliger Auftrag, was mit den Windhaagischen und Geschindischen Gebäuden für die Bewandtnis habe Bericht einzusenden. 25.August 1785

445. Seine Majestät haben mittheilt Hofdekret 31.Jänner 1786 anzubefehlen geruhet sowohl die Windhaagische als auch die Gschindische Bibliothek gesperrt werden solle und die Kataloge sind allsogleiche zur weiteren Begleitung an den Hof anher zu übergeben. Ex consilio Regiminis 17.Februar 1786

446. Antwort des Konvents, die Sperrung der Bibliotheken und die Überreichung des Verzeichnisses steht nicht in Macht des Konventes, sondern in der Macht der Administratores Karl von Kossern und Baron von Waldstetten, an welche der Auftrag zu erlassen wäre. 1786

447. Auftrag an den Konvent wegen Überlassung des Windhaggischen Saales zu dem Lorenz Schönberger während der künftigen Marhtzeit zu gebenden mechanisch-optischen Ausstellung angeordneten Tagsatzung. 11.April 1786.

448. Protest des Konventes gegen die Verwendung des Windhaggischen Saales zur Verwenung für die optischen Schauspiele. 1786

449. Bescheid des Stadthauptmannes in den Konvent, dass die Überlassung des Saales an die optischen Vorstellungen vom Hofe bestätigt wurden sein und dass die eventuellen Verbindlichkeiten von Hofstätter vermieden werden könnten. 19.April 1795

450. Seine Majestät haben seiner Hofentschliesung zufolge das Windhaagische Alumnat aufzulösen die Stipendien umzuwandeln. Bestimmungen über die Bibliothek und die besoldeten Beamten derselben. 18.May 1786.

451. Prior Edenstrasser bittet um gnädigste Mitteilung wegen der Schadloshlatung des derKlosters wegen der Optischen Schustellerey. 1795

452. Die bisherigen Auslagen für den ehemaligen Bibliothekssaal der Winhagischen Bibliothek und bittet hohe Landestelle auf die angeführten Gründe Bedacht zu nehmen. 1795

453. Der Prior Agapit Edenstrasser hat wegen der Überlassung des Winhaagischen Saales an Schönberger wegen der optischen Vorstellungen zur künftigen Marktzeit für die Tagsatzung in meinem Beureaux zu erscheinend.
1.July 1795

454. Der Konvent bittet um eine Tagsatzung des Windhaagschen Gebäudes, besonders wegen der Unterbringen der Geistlichen 1756

455. Die Vermietung der ehemaligen Gschindischen Biblthotheksräume an den Grafen Truchsess auf 1 ½ Jahre wird von der Regierung gebilligt. 15.IX. 1796

456. Joseph Brbgraph von Zeyl-Wurzach, Domdechant des Hochstiffts Strassburg mietet die Gschindische Bibliothek und bekommt das Recht die Säle der Gschindischen Biblthek mit der Windhaagischen zu verbinden und über dem Gebäude des ehemaligen Heustadels ein Stockwerk zu errichten.3.März 1797

458. Erneuerung des Geschindischen Bibliotheksgebäudes an Joseph Truchsess. 1799.

459. Zur Unterbringung der Bücher der Hofbuchhaltung muss das Kloster 4 gewölbte Zimmer im 1. Stock freigegeben, nach einigen Tagen hat der Hofrat noch weitere noch freie Zimmer der ehemaligen Windghaagische Bibliothek und der Geschindschen Bibliothek angefordert und die Räumung binnen 6 Wochen angefordert. Beide Bibliotheken sind seit Jahren dem Grafen Truchsess zur Aufstellung seiner Bilder selbst überlassen worden und aus Eigenem viele Vebesserungen anbringen lassen. Der Konvent bittet nun die Geschindische Bibliothek behalten zu können .22.July 1802

460. Über Veranlassung des Kaisers sind die Mietkontrakte der Windhaagischen und Gschwindischen Räume des Grafen Truchsess sofort zu kündigen und die Anzeige hievon binnen 24 Stunden hievon hierher zu melden. 26.July 1802.

461. Mietkontrakt zwischen der Kofka[...] und dem Konvent über 600 fl jährlichen Zins für die Gschwindischen und Windhaggischen Räume.15.Dezember 1802

senden 10 Gastzimmer, 2. die im 1. Stock anschliessenden 8 Zimmer 3. Die unter der Bibliothek befindliche Pfisterei und Tischlerei, 4. Die unter der Bibliothek befindlichen zwei Stallungen, dann die Zeug Gespan und Gespannkammern 5. Die sogenannte Grundstube neben dem Kipitelhause 6. Die im Hofe befindliche Wageschupfen. Der Augescheschein wird vorgenommen, wobei der Prior anwesend sein soll. 8. März 1803

463. Die Hofbuchhaltung ersucht den Konvent um Überlassung des Klerikates gegen den Zins von 400 fl. Auch die Umänderung soll auf Kosten des Aerars bezahlt werden. 1. April 1803

464. Quittung über 15.000 fl, welche die Baudirektion für die zwei Stickwerke über der Gschindischen Bibliothek zur Unterbringung der Hofkriegsbuchhaltung dem Konvent übergeben hat. 10. Juni 1803.

465. Verfügung des allgemeinen Zahlamtes an den Konvent, dass jährlich 1.200 fl Zins auf ein Jahr und zwar bis auf anderthalb Jahr bezahlt werden wird. 4. Jänner 1804.

466. Die Bau-Oberdirektion verlnagt ausweis vom Konvent, welche Obligationen für den Religionsfond gegen den erhaltenen Betrag abgegeben worden sind. 5. Jänner 1804.

467. Der Orior meldet, dass die Baurechnung um 4.280 fl 42 Kr höher ausgefallen ist und dass die Regierung 4.280 oder 4.300 fl erlegt werden oder der Zins erhöht werden möge. 9. Jänner 1804 – Konzept.

468. Quittung über 4.283 fl 42 Kr, welche die Bau-Oberdirektion an den Konvent für die Widhagische Bibliothek bar erlegt hat. 29. Oktober 1804

469. Der Konvent quittiert die bisher erhaltenen Summen von 19.283 42 Kr für die ausgelegten Summen und die Bewohnung der Räume. 9. XI. 1904

470. Der Konvent bittet zu verfügen, dass die ausgemachte Summe von 1.200 fl Zins berabfolgt 10. November 1804

471. Der Konvent ugiert den rückständigen Zins für das Klerikat 15.Feber 1805

472. Accord wegen Überlassung der auf dem Dominikanerplatze Depositorien, welche die beiden Grosshändler Wintersteiner und Faber innegehabt haben um 640 fö jährlichen Zinses. 16.IX.1806.

9.3. TABELLEN ZUR UNTERSUCHUNG DER SIGNATURENVERGABE

	LIBRORUM HISTORICORUM ET POLITICORUM				
AUTOR	TITEL	JAHR	FORMAT	SIGNATUR	SEITE
Broweri (Christophori, & Iacobi Masenii)	Antiquitates, & Annales Trevirenses. Leodii.	1670	fol	keine	575
Balbini (Bohuslai Aloysii)	Miscellanea Historica de Regno Bohemiae Tomi IV. Pragoë	1679	fol	keine	563
Bucelini (Gabriel)	Benedictus Redivivus Ulmae.	1679	fol	526	576
Bullart (Iacobi Isaci)	Academiae Scientiarum, & Artis Tomi II., gallicè. Paris.	1682	fol	565	576
Bellori (Ioan. Petri)	Historia Augusta, Ital. Romae	1683	fol	563	566
Bollandi & Sociorum	de Vita Sancti Liborii Episcopi. Antv.	1684	8	3017	572
Buckitsch (Godofredi Ferdinandi)	Schleßische Kirchen-Historien	1685	4	1539	576
Benaglia (Ioan.)	Reiß=Beschreibung. Francof.	1687	8	2500	566
Buckitsch (Godofredi Ferdinandi)	Historia Genealogica Palatino - Neoburgico - Bavaria Glacii	1687	4	1013	576
Cuperi (Gisberti)	Harpocrates. Trajesti.	1687	4	1720	593
Boethii (Christophori)	Kriegs Helm V. Theil. Norimb.	1688	4	1182 (?)	571
Branchi (Girolamo)	Historia Austriaca, italicè, tomi II. Vien.	1688	4	1642	574
	Allgemeine Historie von Folge der Religion/ und Veränderung der Reiche	1690	4	1599	555
Azzolini (Ioan. Cardinalis)	Aphorismi politici. Osnabrug	1691	8	1295	562
Caroli V.	Herzogen auß Lothringen Leben. Francof.	1691	12	3509	581
Buckitsch (Godofredi Ferdinandi)	Nucleus Historiarum. Vien.	1692	fol	642	576
Coronelli (Petri)	Epitome Cosmographica Venet.	1693	8	249	591
	Atlas Marinus. Paris	1693	fol	49	561
Comazzi (Ioannis Baptistae)	Historia Leopoldi Caesaris, italicè. Viennae	1697	8	3037	589
Comazzi (Ioannis Baptistae)	Coronazione del Re Giuseppe. Viennae	1697	8	3269	589
Comazzi (Ioannis Baptistae)	la Mende del Fauio. Viennae	1697	8	3084	589
Comazzi (Ioannis Baptistae)	la Morale die Prencipi. Viennae	1697	8	3356	589

	SIGNATUREN NACH 1700 IN HISTORICORUM ET POLITICORUM				
	Tractatus Pacis Galliceè, Tomi IV. Hagen	1700	fol	25	722
Gronovii (Iacobi)	Thesaurus Antiquitatum Graecarum, Tomi XII. Lugd.	1701	fol	keine	622
Palatii (Joannis)	Fasti Cardinalium Tomi II. Venetiis	1701	fol	102	674
Schurzfleisch (Henrici Leonardi)	Historia Ensiferorum, Wittebergae	1701	8	keine	705
Bosii (Jacobi)	Historia di Malta. Veronae	1703	4	1167	573
	Alliance zwischen Oesterreich und Portugall. Colon.	1704	4	1495	555
Schurzfleisch (Henrici Leonardi)	Annus Romanorum Julianus, Wittebergae	1704	4	keine	705
Pagii (Anonii)	de Periodo Graeco-Romana. Witteberg	1705	4	142	674
Comazzi (Ioannis Baptistae)	Politica è Religione Tomi II. Neapoli	1706	8	2820	589
Mabillonii & D. Acherii	Annales Ord. S. Bened. Volumina V. Paris	1706	fol	keine	654
Gruteri (Iani)	Corpus Inscriptionum cum Notis Graevii. Ambsterd.	1707	fol	keine	622
Leibniz (Godofredi Wilhelmi)	Scriptores Rerum Brunisvicensium Tomi III. Honov.	1707	fol	keine	648
Mallechich (Caspari)	Quadripartitum Regularium Sancti Pauli I. Eremitae Ordinis, Vien.	1708	fol	570	656
Mabillonii & D. Acherii	de Re Diplomatica Libri VI. Paris	1709	fol	keine	654
Placii (Vincentii)	Theatrum Anonymorum & Pseudonimorum, Hamburg	1709	fol	325	682
Vorburg (Joannis Philippi)	Historia sub Tribus Imperatoribus Ottonibus, Fracofurt	1709	fol	keine	741
Imhoff (Iacobi Wilhelmi)	Genealogia XX Familiarum in Italia Ambst.	1710	fol	keine	673
Pelzhoffer (Francisci)	Statts Klugheit. Lipisae	1710	fol	678	677
Caroli VI.	Romanorum Imperatoris Erb=Huldigung in Nider=Oesterreich. Viennae	1712	4	keine	581
Caroli VI.	Wahl und Kroenung. Francof.	1712	4	keine	581
Ludewig (Joannis Petri)	Scriptores Rerum Würtzburgicarum. Francof.	1712	fol	keine	653
Claustro-Neoburgensis Canoniae VI.	Saeculi Jubilaeum. Vienne	1714	fol	320	588
à Thalberg (Joannis Georgii)	Epitome Rerum Labacensium, Labaci	1714	8	2747	719
Foresti (Antonii)	Mappamondo Istoricò, Tomi VII. Venet.	1714	4	1095	609
Marhoffi (Danielis)	Polyhistor. Literarius. Lubecae	1714	4	keine	666

Schurzfleisch (Henrici Leonardi)	Acta Literaria, Wittebergae	1714	8	keine	705
Schurzfleisch (Henrici Leonardi)	Duffertatio Chronologica de Periodo Graeco-Romana, Wittebergae	1715	4	keine	705
Franck de Franckenstein	Syntagma Genealogicum Comitum Woraczizki de Pabieniz. Pragae	1716	fol	keine	610
Bandurii (Anselmi)	Numismatum Romanorum Imperatorum à Traj. Decio ad Paleologos Tomi II. Paris. 1718	1718	fol	keine	563
Hagecii (Wenceslai)	Boehmische Chronica. Lipsiae.	1718	fol	617	625
Ludewig (Joannis Petri)	Scriptores Bambergenses. Francof.	1718	fol	keine	653
Wagner (Francisci)	Historia Lepoldi Magni Caesaris Augusti, Augustae Vindelicorum	1719	fol	keine	742
Burgermeisters (Ioannis Stephani)	Bibliotheca Equestris, Tomi II. Ulmae	1720	4	keine	577
Ludewig (Joannis Petri)	Reliquiae Manuscriptorum Tomi VI. Francof.	1720	8	keine	653
Burgermeisters (Ioannis Stephani)	Grafen und Ritter Saal. Francof.	1721	4	keine	577
Drieschii (Gerardi)	Historia Magnae Legationis Caesareae ad Portam Orientalem per Comitem de Virmond. Vien.	1721	8	868	597
Eccardi (Georgii)	Orgines familiae Habsburgicae Austriacae. Lipsiae.	1721	fol	keine	598
Khevenhiller (Francisci Christophori)	Annales Ferdinandeï Tomi XII. Leipzig	1721	fol	keine	643
Khevenhiller (Francisci Christophori)	Kupferstich Thomi II. Leipzig	1721	fol	keine	643
Pez (Hyeronimi)	Rerum Austriacarum Scriptores, Lipsiae	1721	fol	keine	679
	Lexikon Allgemeines der Künsten und Wissenschaften. Leipzig	1721	4	keine	649
Clementis XI.	Romanorum Pontificis, Orationes Confistoriales. Romae	1722	4	keine	588
Duelli (Raymundi Canonici Regularis)	Miscellanea. August.	1723	4	keine	598
Linck (Bernardi)	Annales Austriae Clarae vollenfes Tomi II Viennae	1723	fol	keine	649
Muratorii (Ludovici Antonii)	Scriptores Rerum Italicarum hucusque editi. Mediolani	1723	fol	11	667
Schannat (Joannis Friderici)	Vindemiae Literatariae Tomi II, Lipsiae	1723	fol	keine	704
Lascaris (Comitis Vindimiglia Jure Sanguinis Elavii Comeni)	Brecisac vera Facti Informatio contra Joannem Antonium Lazier, falisarium ac impostorem	1724	fol	keine	646

Mabillonii & D. Acherii	Vetera Analecta. Paris	1724	fol	keine	654
Meichelbeck (Caroli Ord. S. Benedicti)	Historiae Frisingensis Tomi II. August.	1724	fol	keine	661
Schannat (Joannis Friderici)	Corpus Traditionum Fuldensium, Lipsiae	1724	fol	keine	704
Steyrer (antonii Soc. Jesu)	Historia Alberti II. Ducis Austriae, Vien.	1725	fol	keine	714
Köellerei (Joannis Davidis)	Genealogia Comitum de Wolffstain. Francof.	1726	4	keine	644
Schannat (Joannis Friderici)	Huldischer Lehenhoff / Feu de Clientela Fuldenis Beneficiaria, Francof.	1726	fol	keine	704
Estor (Joannes Georgius)	de Ministerialibus. Argent.	1727	4	keine	603
Goldasti (Michaelis)	Rerum Scuevicarum Scriptores aliquot Veteres Ulmae.	1727	fol	543	619
Hochenegg (Georgii Adami)	Genealogisch/ und Historische Beschreibung der Landständt in Ober Oesterreich. Passlav.	1727	fol	keine	632
Schannat (Joannis Friderici)	Dioecesis & Hierarchia Fuldensis, Francof.	1727	fol	keine	704
Schannat (Joannis Friderici)	Vindiciae Diplomatum Fuldensium, Franc.	1727	fol	keine	704
Apini (Sigism, Jacobi)	Glossarium. Norimb.	1728	8	keine	558
Eccardi (Georgii)	Animadversiones in Diaecese Fuldensem. Herbipoli.	1728	fol	keine	598
Graecensis Academiae	Historia Ducum Styriae. Graecii	1728	fol	keine	621
Leuchtinger (Nicolai)	Scriptores Rerum Brandenburgicarum. Francfurt	1729	4	keine	649
Sommersberg (Friderici Wilhelmi)	Scriptores Rerum Silesicarum Tomi III. Breslau.	1729	fol	keine	711
Oconis (Adolphi)	Numismata Imperatorum Romanorum Tomi II. Mediolani	1730	fol	keine	672
Schannat (Joannis Friderici)	Historia Fuldensis, Francofurt	1730	fol	keine	704
Struvii (Burchardi)	Corpus Historiae Germaniae à prima gentis Origine ad Annum MDCCXXX, Tomi II. Jenae	1730	fol	keine	715

	SIGNATURENVERGABE 1-10				
	Biblia Regia Heptagloton : nimirum : Hebraica, Samaritana, Chaldaica, Graeca, Syriaca, Latina, & Arabuca cum verfione S. Hieronymi Tomi IX. Paris.	1645	fol	1	16
Terminei (Petri)	de Testibus & Usuris tractatus variorum. Papiae.	1490	fol. & 4	1/1545	343
Valla (Georg.)	Expetendorum & fugiendorum Libri. Venetiis.	1501		1	471
Beluacensis (Vincentii)	Speculi Naturalis Libri XVIII	o. J.	fol	1	487
v. Hochberg (Herwart)	Tabulae Arithmeticae	1610	fol	1	509
	Kupferstich unterschiedliche	o. J.	fol	1	514
Helveici (Christophori)	Theatrum Historicum, seu Chronologiae, Systema novum ab Origine Mundi ad Annum MDCX. Ibid.		fol	1	627
Ortellii (Abrahami)	Theatrum Orbis Terrarum Latin. Ital. & German. Antverp.	1555	fol	1	673
Röslin (Helisoei)	Chronologia Primorum Caesarum ante & post Christum, Francof.	1612	fol	1	698
Stephani (Henric.)	Thesaurus Linguae Graecae, Tomi IV.	1574	fol	1	803
Clarii (Hieron.)	Glossa in XXVI. Priores Libros Digest. Venet.	1490	fol	2	231
Vecechieti (Hieron.)	de Anno primitivo ab Exordio Mundi, ad annum Julianum accommodato, & de facrorum Temporum Ratione Libri VIII. August.	1621	fol	2	545
Bosii (Antonii)	Roma subterranea. Romae.	1632	fol	2	573
Archidiaconus (?)	Dito cum Apostillis Nicolai Superantii. Ven.	1503	fol	3	203
Superantii (Nicol.)	Apostil. In Decreta Gratiani. Ibid.	1503	fol	3	341
Hali (Joannitii Gentilis & Leonici)	Comment. In Artem pravam Galeni. Venet.	o.J.	fol	3	410
Mercatoris (Gerardi)	Atlas Major. Amster.	1621	fol	3	663
Genuensis (Marci Anton.)	Praxis Curiae Neapolitanae. Venet.	1667	4	4	259
Vesalius (Andr.)	de humani Corporis Fabrica Libri VII. cum Notis Nicolai Fontani. Amsterd.	1642	fol	4/56	473
Ficini (Marsilii)	de Generatione & Corruptione Expositione Aegidii Romani	1480	fol	4	501
	Urbanus in Comment. Averois suber Aristotelem, de physico Audit. Venet.	1492	fol	4	547

de Vitaliniis (Bonifacii)	de Maleficiis cum additionibus variorum. Ib.	1487	fol	5	349
Jani (Joannis)	Biblische Concordantien. Francof.	1650	8	5	174
Lazii (Wolffgangi)	Typus Chorographicus, seu Rerum Austriacarum Coment.	1561	fol	5	647
de Partibus (Jac.)	in Libros Canonum Avicennae. Lugd.	1498	fol	5	441
	Dictionarium Linguae Latinae in Il. Tomis, Paris	1643	fol	5	765
Felinus (Sandeus)	in Tit. De Probationibus, Testibus, & Fide Instrumentorum, item de praesumptionibus & Jurejurando, Exception, Praescription. De Re Judicata, Appellationibus, de Conatu, Sponsalibus, Accusation. Caluminatoribus, Simonia & c. Venet.	1498	fol	6	250
Spangenberg (Cyriaci)	Expositiones in Epistolas & Evangelia per Tabelas. Erfurt	1556	fol	6	191
Aristotiles (Stagyritae)	Metaphysica cum Coment. Averois. Venet.	1501	fol	6	484
Porphyrii (Philosophi)	Praedicabilia. Venet.	1501	fol	6	527
Aristotelis	Praedicamenta Topica, Analytica, Ethica, Oeconomica & Politica Venet.	1501	fol	6	559
	Ciaconii & Sociorum vitae & gesta Pontificum, & Cardinalium. Romae	1630	fol	6	587
Felinus (Sandeus)	de Constitutionibus, Rescriptis & in titulum de Testibus & c. Venet.	1497	fol	7	250
Bidloo (Godefredi)	Anatomia Corporis humani cum Figuris. Amsterd.	1685	fol	7	375
Windhag	der Herrschaft-Beschreibung. M.S.	o.J.	fol	7	548
a Woodt (Antonii)	Historiae & Antiquitatum Universitatis Oxoniensis Volumina II. Oxonii	1674	fol	7	746
Pontani (Jacob. Soc. Jesu)	Comment. In Virgilium. Aug.	1599	fol	7	794
	Corpus Juris Codex cum Sasibus Viviani, & Rebussi arbore Consanguinitatis & Consulum Catalogo. Lugd.	1537	fol	8	236
Rebussus (Petr.)	de Arbore Consanguinitatis	1537	fol	8	319
	Vivianni Casus super Cod. & Institut. Cum Rebussi arbore Consanguinitatis & Consulum Catalog	1537	fol	8	349
Calvin (Ioan.)	Institutiones Christianae Religionis. Ibid.	1559	fol	8	163
Rommelini (Ioan.)	Anatomische Beschreibung mit Figuren. Ulmae	1661	fol	8	449
Windhag	Delineation des Closters allda. M.S.	o.J.	fol	8	548
Brun (Georgii)	Civitates Orbis Terrarum Libri VI. Colon.	1582	fol	8	575

Scapulae (Joan.)	Lexicon Graeco-Lat. Basil.	1600	fol	8	800
	Corpus Juris Civilis glossatum. Lugd.	1537	fol	9	235
Besleri (Basilii)	Hortus Eichstetensis, sive accurata, Descriptio ominum Plantarum, Florum, & Herbarum, quae in Viridariis Episcopalibus ibidem conspiciuntur.	1613	fol	9	374
Fulginatis (Gentilis)	Expositio in Avicenam. Pap.	1510	fol	9	401
Nizzolius (Marcus)	seu Thesaurus Ciceronianus. Franc.	1613	fol	9	788
Calvin (Joan.)	Epistolae & Responsa. Genev.	1597	fol	10	163
Abano (Petri)	Conciliator Differentiarum inter Philosophos & Medicos. Venet.	1476	fol	10	479
Goldmanni (Nicol.)	Civil-Bau-Kunst. Lipsiae	1708	fol	10	506
Doleti (Steph.)	Coment. Ling. Lat. Tomi II. Lugd.	1536	fol	10	766

	SIGNATUREN 50/100/500/1000/1500/2000/2500/ 3000/3500/4000				
	Biblia Norimbergae	1480	fol	50	17
Aretinus (Angelus à Gambilionibus)	ad Instituta. Mediolani & Lugd.	1511/1540 & 1570	fol	25/50	204
Bartholi (à Saxo Ferrato)	Consilia, Quaestiones, & Tractatus cum Notis Landriani & Repertorio. Lugd.	1552	fol	50	209
	Figurae Architectonicae	o. J.	fol	50	501
	Atlas (Magnus) deutsch mit illuminirten Karten des Jansonii, und Füschers XI. Theil. Amsterd.	1658	fol	50	561
	Germani de Silesia (Domin. Ord. S. Franc.) Fabrica Linguae Arabicae. Rom.	1639	fol	50	772
Merceri (Joan.)	Lexicon Hebraicum. Colon.	1614	fol	100	98
Pagnini (Ord. Proed.)	Lexicon Hebraicum, auctum à Joan. Mercero. Colon.	1614	fol	100	108
	Novum Testamentum unà cum omnibus Prophetis Teutsch. August.	1531	fol	100	160
	Epithalamium In Nuptiis Ferdinandi III. cum Maria Hispaniarum Infante, Vien.	1631	keine Angabe	100	768
	Corpus Juris Decretum Gratiani cum Glossa. Venet.	1604	keine Angabe	100	237
Fabri (Zachoei)	Allgemeiner Reichs- und Gerichts-Tag. Witteberg.	1620	8	500	167
Donati (Hyacinth)	Praxis Regularis tomi IV. Col.	1674	fol	500	244
Valleriolae (Fran.)	in Galen. De Morbis & Symptomatibus. Ib.	1554	fol	500	471
Montebruni (Fran.)	Ephemerides ab Anno 1641. ad 1660. partes II. Bonon.	1650	4	500	521
Pasche (Joan. Georg)	von Exerciren in der Musqueten. Hallae.	1667	fol	500	523
Lotichii (Petri)	Splendor Archiducum Austriae. Ibid.	1668	12	500	781
Ecky (Joan.)	Opera contra Lutherum. Augustae.	1530	fol	1000	49
Antonellus (Joan. Carol.)	de tempore Legali. Jen.	1670	fol	1000	202
	in Scotorum Regno Monarchici Juris Affertio	1653	4	1000	333

de Murcia (Fran.)	Logica. Ibid.	o. J.	4	1000	521
	Articul zwischen Herzen Cronwell, und denen Niderlandischen Provinzien.	1654	4	1000	560
Spangenbergii (Joan.)	Grammatica Latina, Norimb. (?)	1549	12	1000	803
de Valentia (Gregorius S.J.)	de Idololatria contra Heerbrandum. Ibid.	1570	4	1500	146
Cala (Marulus)	de modo articulandi, & probandi. Venet.	1597	4	1500	224
Knoblochii (Tobiae)	Disputationes variae Anatomiae, & Psychologiae. Ibid.	1612	8	1500	422
Schenckelii (Laurent. Lamberti)	Memoria artificialis. Lugd.	1617	12	1500	535
Vosius (Isaac)	de Nili & Aliorum Fluminum Origine, Hagen.	1666	4	1500	741
Reginaldi (Guilielmi)	Calvino-Turcismus. Colon.	1603	8	2000	121
Herold (Joan. Christ.)	Observationes forenses. Lipsioe.	1689	4	2000	270
Schenckius (Georg.)	Pandectae. Seu Partitiones Medicin. Franc.	1607	12	2000	457
Carionis (Joannis)	von den IV. Monarchien. August.	1532	4	2000	580
Schwertfer (Wenceslai S.J.)	Micae Panis Coelestis. Mogunt.	1661	8	2500	131
Benaglia (Joan.)	Reiß=Beschreibung. Francof.	1687	8	2500	566
	Epistolae & Evangelia de Tempore & Sanctis. Italicè. Venet.	1594	8	3000	51
	Mazzella de Urbe Puteolorum. Neapol.	1595	8	3000	661
	le Bouquet de la Feintise. Lugd.	1610	12	3500	574
	Daniae Descriptio. Lugdun.	1629	12	4000	594

CURRICULUM VITAE

PERSÖNLICHE DATEN

NAME: Toifl Marie-Christine
GEBURTSORT: Wien, Österreich
GEBURTSDATUM: 24. September 1983

AUSBILDUNG

2004 Abschluss der Höheren Bundeslehranstalt
für Tourismus und wirtschaftliche Berufe
1130 Wien, Bergheidengasse
SEIT 2005 Studium der Deutschen Philologie an der
Universität Wien
VON 2007-2013 Studium der Geschichtswissenschaften an der
Universität Wien

ABSTRACT

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Leben, Werk und Wirkung von Joachim Enzmilner, Graf von Windhag unter der besonderen Berücksichtigung der Bibliotheca Windhagiana. Joachim Enzmilner war mit Sicherheit eine der wichtigsten Persönlichkeiten seiner Zeit, die es durch viel Ehrgeiz und Geschick zu mehreren Standeserhöhungen bis hin zum Ritter- und Grafenstand brachte. Auch sein Zutun zur Gegenreformation und in den Bauernaufständen, sowie seine enormen Stiftungstätigkeiten dürfen bei seiner Biographie nicht vergessen werden.

In den einzelnen Kapiteln wird gezeigt, dass Windhag nicht nur mit der Idee seine Bibliothek in Wien der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sondern bereits mit der Errichtung der Bibliotheca Windhagiana im Schloss Windhag, Bibliotheksgeschichte schreibt. Bereits der erste Büchersaal im Schloss ist typisch für die Entstehung der barocken Bibliotheken und ist wie eine Galerie aufgebaut in welcher sich Regale an der Wand befinden. Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Bibliothek ist die Überführung nach Wien in den Dominikaner Konvent, wo sie der Öffentlichkeit, vor allem Studenten zugänglich gemacht wurde. Für die Geschichte der heutigen Universitätsbibliothek spielt die Bibliotheca Windhagiana ebenfalls eine große Rolle, da sie dieser unter der josephinischen Reform einverleibt wurde.

Auch wenn es zur Zeit der Bibliotheca Windhagiana während ihres Aufenthalts im Dominikanerkonvent in Wien kaum Literatur gibt, so gibt es aus dieser Zeit doch eine der wichtigsten Quellen für die Arbeit, nämlich den Bibliothekskatalog von Dominik Ferdinand Edler von Guarient und Raal aus dem Jahr 1733.

Der Katalog wurde anhand unterschiedlicher Fragestellungen ausgewertet. Aufgrund dessen kann man schließen, dass das Signaturesystem vermutlich 1727 aufgelassen wurde und der letzte Ankauf vermutlich im Jahr 1730 stattfand. Es gibt keinen ersichtlichen Zusammenhang zwischen den Signaturen und dem Ankaufsdatum, dafür werden Signaturen teilweise bis zu zehn Mal vergeben. Dies lässt die Theorie zu, dass Werke mit derselben Signatur gemeinsam auf einem Regal standen. Hierzu lässt sich auch sagen, dass es einen Zusammenhang zwischen der Signatur und dem

Format gibt. In der Regel bedeutet eine höhere Signatur ein kleineres Format und umgekehrt.

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass es keine Verbindung zwischen den Signaturen und den unterschiedlichen Klassen im Katalog gibt, so kommt es auch zustande, dass unterschiedliche Klassen auf einem Regal zusammen stehen.

Bei der Beschäftigung mit einigen Werken aus der Bibliotheca Windhagiana war es auch möglich, zwei erhaltene Signaturen ausfindig zu machen. Im Zuge dessen kam es auch zu einer Beschäftigung mit den Bucheignerzeichen des Joachim Enzmilner wodurch vier unterschiedliche Supralibros ausfindig gemacht werden konnten, welche die Standeserhöhungen des Grafen gut nachzeichnen. Darüber hinaus fanden sich auch drei verschiedene Wappenexlibris, sowie mehrere handschriftliche Besitzeintragungen in den Werken, die mit Fotos dokumentiert wurden.

Zuletzt wurde versucht dem Verbleib der Bücher nachzugehen, da nicht alle Werke in die Universitätsbibliothek eingingen. So gingen viele der Inkunabeln in die heutige Nationalbibliothek über, andere hingegen sind weltweit verstreut, sei es Europa oder Amerika.

Ein großes Problem hierbei ist allerdings, dass es vor allem für Druckwerke kaum Aufzeichnungen gibt und sich mit Sicherheit einige Werke in Privatbesitz befinden, was es unmöglich macht alle Werke ausfindig zu machen.